Annener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe u. 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 8 Pf., auswärtige, amtliche u. finanzielle 10 Pf. Reklamezeile 1 mm hoch und 76 mm breit 30 Pfg. Bezugspreis 14tägig mit Sonntagsblatt 1.— Mk., ohne Sonntagsblatt 95 Pfg. (Durch die Post bezogen monatlich 2.25 Mk.) Geschäftsstelle: Stockumer Straße 23. Fernruf Nr. 3134. — Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Küching.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"

Anzeigenblatt für Witten-Annen und die Stadtteile Stockum und Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall. Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Fritz Küching, Witten-Annen.

Nr. 118. Montag, den 22. Mai 1933. 49. Jahrgang.

Eröffnung der Landwirtschaftsschau

Reichspräsident von Hindenburg unter den Ehrengästen.

Berlin, 22. Mai.

In Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg und weit über tausend Ehrengästen fand am Sonnabend auf dem erweiterten Messegelände am Kaiserdamm die feierliche Eröffnung der 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt, an deren Aufbau viele Hunderte von Arbeitern mehrere Monate gearbeitet haben.

Diese Musterschau der deutschen Landwirtschaft, die alle Jahre in einem anderen deutschen Gau stattfindet, hatte zum letzten Mal vor 27 Jahren in der Reichshauptstadt stattgefunden. Während die Ausstellung damals einen verhältnismäßig kleinen Raum in Anspruch nahm, umfaßt die diesjährige Wanderschau eine Riesenfläche von nicht weniger als 180 preußischen Morgen. In riesigen Stallzelten ist das herrliche Viehzuchtmaterial untergebracht. Von der Biene bis zum 25 Zentner schweren Bullen zeigt die Ausstellung alle Nutztiere der deutschen Landwirtschaft, daneben die besten Erzeugnisse der Landwirtschaft und die neuesten Maschinen, die zur Bebauung des Bodens notwendig sind.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Vizepräsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Rittergutsbesitzer von Oppen-Dannenwalde darauf hin, daß der Gau Brandenburg-Pommern-Grenzmark, in dem die Ausstellung stattfindet, dieser ein Stück seiner Wesensart gebe, da die Not der Landwirtschaft hier um so schwerer gewesen sei, weil die Erzeugnisse der östlichen Gebiete besonders stark dem Preisverfall unterworfen gewesen seien.

Die heutige Ausstellung biete trotzdem ein Bild von dem ungebrochenen Selbstbehauptungswillen des deutschen Bauerntums, das unter der Regierung der nationalen Erhebung neue Hoffnungen auf eine bessere Zukunft für Volk und Vaterland hege.

Sodann entbot Oberbürgermeister Dr. Sahm im Namen der Stadt Berlin die herzlichsten Grüße und Wünsche. Dr. Sahm gedachte in seiner Rede auch noch Max Eyths, der im Jahre 1882 den Grundstein zur deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und zu den Wanderausstellungen gelegt hat.

Im Anschluß daran überbrachte Reichsminister Dr. Hugenberg die Glückwünsche der Reichsregierung und gab dann einen ausführlichen Ueberblick über die agrarpolitischen Maßnahmen des Reichskabinetts.

Nach Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg ergriff, von stürmischem Beifall begrüßt, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats und Führer des deutschen Bauernstandes,

Reichstagsabgeordneter Darré,

das Wort, der die Grüße des geeinten deutschen Bauernstandes zur Eröffnung der Ausstellung überbrachte. Der zurückgebliebene Abschnitt des Kampfes um den Lebensraum des deutschen Bauern, so führte der Redner aus, weise in seiner Zersplitterung und seiner jahrelangen scheinbaren Aussichtslosigkeit manche Aehnlichkeit mit dem Kampf Eyths um die Einheit der DLG. auf.

Diese Zeit sei nun überwunden, und die Bahn sei frei, um abseits aller Sonderinteressen den Aufbau des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft von der einzigen Grundlage her durchzuführen, welche die Gewähr für einen Aufstieg der Nation biete. Das sei nach den Worten, die unser Führer Adolf Hitler am Tage der deutschen Arbeit verkündete, das deutsche Bauerntum.

Was auf der Landwirtschaftsausstellung zu sehen sei, seien keineswegs nur Spitzenerzeugnisse. Das würde dem Sinne der ganzen Arbeit der DLG. widersprechen. Dieser gehe darauf hinaus, nicht einzelne Glanzleistungen hervorzubringen, sondern eine gute gleichmäßige marktfähige Ware für die Versorgung der städtischen Verbraucher bereitzustellen. Aus allem, was zu sehen sei, könne leicht die Ansicht aufkommen, daß es den deutschen Bauern nicht so schlecht gehe, wie es immer heiße. Dem sei aber nicht so.

Wenn der deutsche Bauer trotzdem weitergearbeitet habe, in der Hoffnung, daß die Schwierigkeiten überwunden werden, so habe der 30. Januar die Richtigkeit dieser Hoffnungen erkennen lassen. Der deutsche Bauer werde weiterarbeiten und weiterkämpfen, wie die politische Staatsführung es von ihm erwarte.

Der Präsident der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft,

Gouverneur z. D. Dr. Schnee,

betonte hierauf, daß die im Rahmen der DLG.-Schau stattfindende Kolonialausstellung die Notwendigkeit eigenen deutschen Kolonialbesitzes vor Augen führen solle.

Als letzter Redner sprach der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Generallandschaftsrepräsentant Dr. h. c. von Websky-Karlsdorf, der den Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden für die Unterstützung und Förderung des Unternehmens sowie den Beteiligten dankte.

Papen vor der Agrarkommission

Für einen wahren und gerechten Frieden.

Berlin, 22. Mai.

Der Reichswirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Hugenberg veranstaltete nach Abschluß der Arbeiten der internationalen Agrarkommission zu Ehren der ausländischen Gäste einen Empfang. Er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Berliner Tagung einen vollen Erfolg darstelle. Im Anschluß daran führte

Vizekanzler von Papen

u. a. aus: „Mir liegt am Herzen, Ihnen nochmals zu versichern, wie sehr die deutsche Nation sich freut, ihre ausländischen Gäste in den Mauern der Reichshauptstadt begrüßen zu dürfen, und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Eindrücke, die Sie von hier mit nach Hause nehmen, das Bild etwas korrigieren werden, welches das Ausland sich leider über Deutschland macht. Wenn ich in meiner vielfach falsch verstandenen Rede in Münster davon sprach, daß das deutsche Volk den Begriff „des Pazifismus" als Lebensform und Lebensauffassung aus seinem Wörterbuch gestrichen habe, so deshalb, weil wir Deutsche den Frieden um seiner selbst wollen, weil Friedenswahrung unserer sittlichen Veranlagung entspricht, weil wir aber wie jedes andere stolze Volk einen Frieden nicht wollen, wenn er auf sittlich unmöglichen Grundlagen aufgebaut wird.

Die Periode der wirtschaftlichen Spannungen, unter denen wir alle leiden, wird um so eher zu Ende gehen, je eher sich die großen und die kleinen Nationen auf einer politischen Plattform einen, die dem wahren und sittlich gerechten Frieden für alle entspricht.

Sie, meine Herren, können indirekt sehr viel dazu mitwirken, indem Sie ihren Ländern ein wahrhaftiges und richtiges Bild der deutschen Revolution übermitteln, in der sich Deutschland befindet." Nach der Rede des Vizekanzlers sprach Marquis de Vogué den Dank der ausländischen Gäste aus. Ganz besonders erfreut sei er darüber, daß es gelungen wäre, eine einheitliche Stellungnahme der in der internationalen Agrarkommission vertretenen landwirtschaftlichen Verbände zur Weltwirtschaftskonferenz herbeizuführen. Nur selten, schloß der Redner, werde eine so hervorragende Schau veranstaltet, wie man es heute beim Besuche der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu sehen Gelegenheit gehabt hätte.

*

Flottenbesuch des Reichskanzlers.

Berlin, 22. Mai.

Reichskanzler Adolf Hitler, der über Sonntag zu einem privaten Besuch in Parteiangelegenheiten nach München gefahren war, wird heute und morgen den bereits vor einiger Zeit angekündigten Besuch bei der Flotte in Kiel abstatten.

In Begleitung des Reichskanzlers werden Vizekanzler von Papen, Reichswehrminister General von Blomberg, der preußische Ministerpräsident Göring u. Reichsminister Dr. Göbbels nach Kiel fahren.

Gebet für die Regierung.

Schwerin (Mecklenburg), 20. Mai.

Auf Veranlassung des Landesbischofs Dr. Dencker wird am kommenden Sonntag folgende kirchliche Kundgebung von allen Kanzeln der Mecklenburg-schwerinschen Landeskirche verlesen und eine entsprechende Fürbitte dem Großen Kirchengebet angefügt werden: „Der Kanzler des Reiches hat in diesen Tagen zur ganzen Welt gesprochen von der Not Deutschlands, von dem Unrecht des Versailler Vertrages, von dem Lebensrecht und dem Friedenswillen des deutschen Volkes. Die Mecklenburg-schwerinsche Landeskirche fordert in dieser Stunde des Kampfes um Leben und Freiheit unseres Volkes alle ihre Mitglieder auf, sich mit ihrer Fürbitte um unsere Reichsregierung zu scharen. Wir wollen Gott, den Herrn bitten, daß er unserer Obrigkeit zur Seite stehe und uns zur Freiheit und Frieden gnädig führe. Zugleich fordern wir die Glieder unserer Landeskirche auf, alle Beziehungen in das Ausland zu benutzen, um den christlichen Kirchen und Gemeinden des Auslandes zuzurufen: „Ihr Glaubensbrüder jenseits der Grenzen, hört den Notruf Deutschlands, hört sein Bekenntnis zu Wahrheit und Recht und Frieden und helft die Fesseln der Lüge und Gewalt zu zerreißen."

Görings Besprechungen in Rom.

cnb. Rom, 21. Mai. Zum Besuch des Reichsministers Göring hört man an unterrichteter Stelle, daß bei den diplomatischen Verhandlungen der letzten beiden Tage auf Grund der durch die Reichskanzlerrede und die Roosevelt-Botschaft entstandenen Besserung der internationalen Atmosphäre die Frage des Abschlusses des vom italienischen Regierungschef Mussolini vorgeschlagenen Viererpaktes in bemerkenswerter Weise gefördert werden konnte. Nach dem Verlauf der hiesigen Besprechungen der italienischen Regierung mit Reichsminister Göring und den Botschaftern Englands und Frankreichs darf man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Viererpakt schon in der nächsten Zeit unterzeichnet werden kann, wenngleich die weiteren Verhandlungen und die Entscheidung vollständig bei den beteiligten Regierungen bleibt.

Rom, 21. Mai. Es verlautet, daß zum Abschluß des Vier-Mächtepaktes nur noch das formale Einverständnis der beteiligten Mächte aussteht.

Am Sonntagabend ist Ministerpräsident Göring wieder auf dem Flughafen Tempelhof gelandet.

Mord an SA.-Mann aufgeklärt.

Ohlau, 22. Mai. Am Blutsonntag in Ohlau im vorigen Jahre war der SA.-Mann Konietzke aus Breslau ermordet worden. Der damals unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommene Zieboly hat jetzt bei einem Lokaltermin ein Geständnis abgelegt, den SA.-Mann mit einer Zaunlatte niedergeschlagen und noch lebend in die Ohle geworfen zu haben.

Beschlagnahme eines SPD.-Verlagsgebäudes.

Das Verlagsgebäude der sozialdemokratischen Tageszeitung „Volkswacht", in dem sich auch das Parteisekretariat der SPD., Bezirk Oberpfalz-Niederbayern, befunden hat, ist als zum Vermögen der SPD. gehörend, beschlagnahmt und der Bezirksleitung der SA. übergeben worden.

Selbstmordversuch einer gestürzten Größe.

Mineola (Staat Newyork), 22. Mai. **Joseph Harriman, der ehemalige Direktor der Nationalbank, der unter dem Verdacht, falsche Buchungen vorgenommen zu haben, festgenommen wurde, und aus dem Krankenhaus entwichen war, beging nach seiner Auffindung einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Stich in die Herzgegend beibrachte. Er wurde in besorgniserregendem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.**

Machtvolle Kundgebung der westfälischen Erzieher.

cnb. **Dortmund**, 21. Mai. Zu der größten Erzieherkundgebung, die Deutschland je gesehen hat, gestaltete sich der westfälische Erziehertag in der Westfalenhalle am Sonntagnachmittag. Die große Halle war überfüllt, wohl 12 000—15 000 Lehrer und Lehrerinnen hatten sich zusammengefunden, um den in mehreren Reden vorgetragenen Grundlinien der auf dem Boden des Nationalsozialismus stehenden Führer der deutschen Kultur und des Erziehungswesens gespannt zu lauschen.

In den Vormittagsstunden hatten die Vertreterversammlungen der einzelnen Erzieherverbände stattgefunden und mittags eine allgemeine Vertreterversammlung aller Erzieherbünde, in der die Zersplitterung in der Lehrerschaft endgültig überwunden und ein allgemeiner großer Erzieherbund geschaffen wurde. Die Vertreter von 21 westfälischen Lehrervereinen und Lehrerverbänden gaben die Erklärung ab, sich unter die Führung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes zu stellen. Der Vorstand besteht aus Nationalsozialistischen Lehrern. Damit ist für die Regierung und für die kommunalen Behörden in Westfalen lediglich der autorisierte Vertreter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes zuständig in der Beurteilung von Schul- und Erziehungsfragen. Gleichzeitig marschiert Westfalen in der Gleichschaltung der Erzieherbünde an der Spitze aller Provinzen.

Zu der Kundgebung am Nachmittag war als Vertreter der Regierung der westfälische Regierungspräsident von Stockhausen erschienen, der gleichzeitig für die Regierungspräsidenten von Münster u. Minden Grüße überbrachte. Der preußische Kultusminister Rust, dessen Erscheinen zugesagt war, hatte wegen dringender Arbeiten absagen müssen und als seinen Vertreter Ministerialdirektor Dr. Beck geschickt. Nach den einleitenden Worten des Regierungspräsidenten von Stockhausen, der den begeisterten Widerhall betonte, den die nationale Revolution in der Jugend gefunden habe, nahm der Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei, Josef Wagner, das Wort zu einer Darstellung der geistigen Ideen, die der Nationalsozialismus in den 14 Jahren seines Kampfes für das deutsche Volk, seine kulturellen Erfordernisse und seine völkische Erziehung herausgestellt habe. In seinem aus der Tiefe schöpfenden Vortrage formulierte er dann weiter die politischen Grundideen des Nationalsozialismus und ihre Auswirkung auf die Tätigkeit der Jugenderzieher. Beim Nationalsozialismus handele es sich um eine eindeutige politische Anschauung und nicht um eine religiöse Messiaslehre. Die seit zwei Jahrtausenden bestehende christliche Lehre werde vom Nationalsozialismus bejaht. Es werde jedoch abgelehnt, die Verschiedenartigkeit der christlichen konfessionellen Kirchen als etwa zerstörende Ursache völkischer und damit staatlicher Organe in Form parteipolitischer Gegensätzlichkeit wirken zu lassen.

Katholizismus und Protestantismus als die umfassendsten christlichen Kirchen vermögen im Lichte nationalsozialistischer Staatsauffassung zu wirken und sich erfolgreich im Sinne einer großen, religiösen und ewigen Mission zu betätigen. Die Kirche als solche müsse sich von parteipolitischen Bindungen direkter oder indirekter Art fernhalten. Sie seien die Hüter religiöser Wahrheiten, Erkenntnisse und Glaubenssätze.

Als ehemaliger Lehrer sprach auch der Polizeipräsident Schepmann zu seinen früheren Kollegen, indem er daran erinnerte, daß die braunen Kolonnen auch den heißen Dank der Erzieher verdienten, wenn es ihnen jetzt wieder möglich gemacht werde, heute in Dortmund ein so machtvolles Bekenntnis abzugeben für eine neue geistige Gestaltung des Vaterlandes.

Zum Schluß ergriff dann der Reichsleiter des nationalsozialistischen Lehrerbundes, bayrischer Kultusminister Schemm, das Wort. Er schilderte Adolf Hitler als den ersten großen Politiker, der wirklich Geschichte gemacht habe. Er habe ein Werk geschaffen, das von grundsätzlicher Bedeutung und von Dauerwert sei, weil er nicht an eine äußere bewegende Kraft herangegangen sei, sondern an einen im Wesen des Menschen verankerten Wert. Wer Lehrer und Erzieher in Deutschland sei oder eine Organisation im erzieherischen Sinne in Deutschland führte und nicht bereit wäre, sich in die große Erzieher-Organisation einzugliedern und alles zu tun, um diese Einheit einer großen Erzieher-Organisation zu schaffen, wäre ein Verräter am Volkstum. Nationalsozialist könne man allerdings nicht werden, sondern sei man von Rasse, Geburt und Charakter her. Es gebe auch Menschen, die nicht Mitglieder der NSDAP. seien, die aber doch Nationalsozialisten seien. Diejenigen, die die inneren rassischen Werte nicht besäßen, würden nie Nationalsozialisten werden, auch nicht, wenn sie das Parteiabzeichen hätten. Der Nationalsozialist gehe an die Dinge des Lebens nicht zuerst mit dem Verstande heran, sondern trage im Herzen Gefühl und Charakter. Dann erst komme der Verstand zur Sprache. Der Lehrer müsse sich immer die Frage vorlegen, ob er seine Pflicht getan habe in der Charakterbildung der Kinder, und wenn in einer Schule Musterleistungen von Wissenschaft und Kunst, von Kenntnissen usw. geleistet würden, und daneben wäre eine charakterliche Verlumpung zu treffen, habe dieser Lehrer dem Teufel und nicht dem Vaterlande einen Dienst getan. Wenn Deutschland untergehe, würde damit eine Kulturepoche versinken. Damit sei uns eine Riesenaufgabe auf die Schultern gelegt. Deutschland gebe jetzt ein Beispiel, wie man Volk werde. Daß die Juden, die Liberalisten, Marxisten und Bolschewisten nicht umsonst einen konzentrierten Angriff auf Deutschland richteten, sei verständlich. Der Traum, Deutschland rassisch, wirtschaftlich und politisch vollkommen zu unterdrücken und dann die Welt einmal zu beherrschen, sei ausgeträumt.

Deutschland war der letzte Wall, der dem Bolschewismus entgegengestellt wurde. Wäre er überrannt worden, wäre der große Zusammenbruch der ganzen Welt gekommen.

Zur Schule selbst übergehend, betonte der Minister, es komme nicht darauf an, nach welcher Methode der Lehrer unterrichte, ob er sie sich selbst zurechtgebaut habe, sondern auf den Erfolg seiner Erziehungsarbeit, die darauf nicht hinauslaufe, daß der Schüler nach der Entlassung aus der Schule sage, jetzt sei er fertig fürs Leben, jetzt brauche er nur noch seine achtstündige ihm vorgeschriebene Arbeit zu tun, um dann als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft zu gelten. Der Schüler müsse auch jetzt noch in dem Gedanken, der ihm in der Schule eingeimpft worden sei, weiterleben in der Arbeit am Volksganzen. Aus den Lesebüchern wird viel heraus und auch viel anderes wieder hinein müssen. In den alten Büchern ist vieles, was die rassische Erziehung betrifft, herausgerissen worden. Der Lehrer hat die Aufgabe, alles das, was man bewußt ausschalten und zu Grunde gehen lassen wollte, wieder zum Leben zu erwecken: das deutsche Volkslied, das deutsche Volksmärchen. Wenn man an das Lied und an das Märchen denke, so gebe es keine Brücken vom Jazz und Schlager zu Beethoven und Wagner und zum Volkslied. Es sei Aufgabe der Erzieher, zu diesen Werten ganz bewußt wieder zurückzukehren und sie zu gestalten. Volkheit und Gott, daß sei zugleich die Marschstraße und Erziehungsparole.

...en,
...wer-
...icht be-
...Seite her
...essionen.
...gen den Katho-
...n wolle, würde
...er Protestant
...en als eine Lebens-
...sein müßten. So dürfe
...essionen niemals das große
...gen. Es drehe sich nur um
...schland keine Erzieherorganisati-
...gendwie auf einer Straße marschie-
...eimat, Gott und Volk liege. Damit,
...en Nationalsozialismus tolerierten, dür-
...zufrieden sein. Man müsse eine freudig be-
jahe... ...tarbeit verlangen. Das politische Gestalten
gehe ja... auf geistigem Gebiete weiter. Man müsse das
deutsche Volk, die deutsche Seele jetzt erobern.
Dann werde es gelingen, eine neue Erzieherwelt zu
schaffen. Der Lehrer hat das Ziel wirklich erreicht, der
den Schüler mit einem Hunger nach immer neuer Er-
kenntnis versehen hat. Je hungriger der Schüler aus
der Schule gehe, desto besser war der Lehrer. Zur großen
deutschen Volksgemeinschaft gehöre die große deutsche Er-
ziehergemeinschaft.

Scharfe Maßnahmen gegen Wucherer

wtb. **München**, 22. Mai.

In den letzten Tagen haben verschiedene Geschäftsinhaber bei Gegenständen des täglichen Bedarfes ungerechtfertigte Preiserhöhungen vorgenommen. Die Staatsregierung hat in den letzten Tagen daraufhin an die Oeffentlichkeit nachdrücklichst Warnungen ergehen lassen.

Im Laufe des Sonnabends wurde in einer Reihe von Geschäften, die Ueberpreise für ihre Waren verlangt haben, scharf zugegriffen. Die Polizei erschien in einer großen Zahl von Lebensmittelgeschäften und nahm etwa 100 Personen fest. Die Festgenommenen wurden in Autos zum Polizeigebäude gebracht. Die beanstandeten Geschäfte wurden geschlossen und mit einem Plakat folgenden Inhalts versehen: „Geschäft wegen Preiswucher polizeilich geschlossen. Geschäftsinhaber in Dachau in Schutzhaft."

Wie später gemeldet wird, hat sich die Zahl der Geschäftsinhaber, die unberechtigte Preiserhöhungen bei Gegenständen des täglichen Bedarfs vorgenommen haben, bis zum Abend auf 222 erhöht. Unter den Festgenommenen befinden sich etwa 100 Frauen. Während die Männer in das Dachauer Konzentrationslager abtransportiert wurden, wurden die Frauen in das Strafvollstreckungsgefängnis Stadelheim gebracht.

Die Schulen ehren Schlageter.

Ein Erlaß des preußischen Kultusministers.

Berlin, 22. Mai.

Der preußische Kultusminister Rust hat an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet:

„Vor zehn Jahren wurde Schlageter im Ruhrgebiet von den Franzosen erschossen. Er hat als Student, Arbeiter und Soldat seine Pflicht in den dunkelsten Jahren einer stumpfen Ermüdung des Volkes erfüllt. Mit wenigen Männern hat er ausgehalten, als Pazifismus und Landesverrat gemeinsam mit den Franzosen Deutschland beherrschten. Die Fahne der Erhebung durfte er sichtbar nicht tragen, die helle Flamme der Freiheit nicht sehen — aber seinen Namen hat er zum Feldzeichen des Kampfes gemacht.

Neben Horst-Wessel steht er als Beispiel vor der deutschen Jugend, die am 27. Mai in allen Schulen sein Andenken feiern soll.

Leicht ist es, im Glück patriotischem Rausch sich hinzugeben; Schlageters Ehre war seine Treue zu Volk und Land in ihrem Unglück. Die deutsche Jugend wird aufgefordert, dieses Vorbild deutlich zu sehen.

Ich ordne daher hiermit an, daß am 27. Mai des Jahres in allen Schulen meines Amtsbereichs des Todestages Schlageters in einer würdigen Schulfeier gedacht wird, und bitte sofort das Erforderliche wegen Vorbereitung der Feier zu veranlassen."

Dr. Schacht über die Möglichkeiten deutsch-französischer Zusammenarbeit.

Hamburg, 20. Mai.

Reichsbankpräsident Schacht hat an Bord des Schnelldampfers „Europa" einem deutschen Pressevertreter eine Reihe von Fragen beantwortet. Die Auskünfte, die Schacht über den Verlauf seiner Besprechungen in Washington gab, gingen über das schon Bekannte nicht hinaus. Bei der Unterredung, über die das „Hamburger Fremdenblatt" berichtet, wurde außerdem auch davon gesprochen, daß in Pariser Wirtschaftskreisen der Vermutung Ausdruck gegeben werde, es sei die Möglichkeit gegeben für ein gemeinsames Vorgehen Deutschlands und Frankreichs gegen inflationistische Tendenzen und zur Verteidigung des Goldstandards. Dies veranlaßte Dr. Schacht zu folgender Aeußerung:

„Sollte die überaus bedeutsame Rede des Herrn Reichskanzlers in Paris auf das ehrliche Verständnis stoßen, das sie verdient, so wäre auch zu einer ökonomischen und finanziellen Verständigung zwischen den beiden Nachbarländern der Weg frei gemacht. Es bestehen mehr Möglichkeiten eines wirtschaftlichen deutsch-französischen Kooperierens zu beiderseitigem Vorteil, als der Durchschnittsfranzose gemeinhin annimmt."

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

beendete am Sonnabend seinen Aufenthalt in London und reiste nach Deutschland ab.

Grußverhältnis Reichswehr — nationale Verbände.

Berlin, 22. Mai.

Nach einer Verfügung des Reichswehrministeriums tritt die Wehrmacht mit den nationalen Verbänden als Ausdruck der kameradschaftlichen Verbundenheit in ein gegenseitiges Grußverhältnis.

Lokales

§ **Witten-Annen**, 22. Mai.

Deutsches Jungvolk.

Fähnlein Witten, Jungzug Annen.

Die Vorbereitungen im deutschen Jungvolk, Fähnlein Witten, für den Aufmarsch zur Schlageter-Gedenkfeier, sind im vollen Gange. Rund 400 Jungen fahren am Samstag, dem 27. Mai, morgens nach Düsseldorf. Die lieben Mütter haben alle Hände voll zu tun, um die Jungen vorschriftsmäßig einzukleiden. Damit die Eltern einen Anhaltspunkt haben, geben wir nachstehend die vorgeschriebene Uniform bekannt: dunkle, kniefreie Hose, Braunhemd mit Lederknöpfen, dunkles Koppel mit gelbem Schloß, darauf das Hoheitsabzeichen, Schulterriemen, der über der rechten Schulter getragen wird, schwarzes Halstuch, der dreieckige Zipfel ist auf dem Rücken sichtbar, die beiden vorderen Teile sind mit einem Lederknoten gehalten, die Zipfel müssen gleichmäßig herunterhängen und werden unter den Schulterriemen gelegt. Einen Brotbeutel an der rechten Gesäßseite, wenn möglich darauf eine Feldflasche, eine dunkle Decke, die tadellos gerollt sein muß, die beiden Enden durch einen Lederriemen festgehalten. Die Decke wird über den Kopf gestülpt, auf der rechten Schulter getragen. Der Junge muß die Decke selbst rollen können. In die Decke eingerollt nach Möglichkeit einen Schlafsack, den jede Mutter aus 4 m Nessel, 80 cm breit, selbst nähen kann. Die Kopfbedeckung wird noch nicht angeschafft. Wir bekommen eine schneidige Mütze. Wenn das Muster heraus ist, kann dieselbe angeschafft werden. Der Fähnleinführer wird das Nähere darüber mitteilen. Wenn es irgendwie geht, schwarze Schuhe und schwarze Kniestrümpfe, Eßgeschirr.

Die Unkosten für den Anmarsch betragen pro Junge RM. 2,50. Da wir die Kinder der Erwerbslosen auch gerne mitnehmen möchten, aber nur einen kleinen Bestand für diese haben, bitten wir alle Eltern, die dazu in der Lage sind, uns wenn möglich einen höheren Betrag zu geben. Alle Freunde unserer Jugendarbeit bitten wir ebenfalls, uns durch eine Spende zu unterstützen. An alle Lehrer und Eltern erlassen wir folgenden Aufruf: Wir wollen die Jungen in Verbindung mit Schule und Elternhaus zu christlich-national-sozialistischen Menschen erziehen. Diejenigen Jungen, die ihre Pflicht in Schule und Elternhaus nicht erfüllen, werden den Aufmarsch zur Schlageterfeier nicht mitmachen und aus dem deutschen Jungvolk solange ausgeschlossen, bis sie sich gebessert haben. Alle unsere Arbeit soll geschehen in engstem Einvernehmen mit Elternhaus und Schule, —

*

Lernt Deutschland kennen!

„Als Deutscher die Heimat bereisen, heißt Deutschtum praktisch beweisen." Sollen wir denn nicht heute, in der Zeit großer wirtschaftlicher Not unseres deutschen Vaterlandes, an unsere Volksbrüder, die Gastwirte und Pensionsinhaber unserer Heimat denken? Kennen die, die vom Ausland schwärmen, schon die ganze Schönheit unseres eigenen Landes? Nehmen sie die Hetze des Auslandes gegen Deutschland wie charakterlose Menschen stillschweigend hin? Kennen sie die deutschen Ströme und Burgen, kennen sie unsere Gebirge und Wälder, kennen sie unsere Ostsee- und Nordseebäder, kennen sie unsere Alpen und Seen? Denkt an die Armut und Not im Erzgebirge, im Thüringer und Bayerischen Wald, an die vielen Erholungs- und Kurorte unseres Landes, an die schönen Gebiete, wo jeder Fremde ein lieber, angenehmer Gast ist, weil er die Not lindern hilft. Denn nicht nur das Gastwirtsgewerbe verdient durch euch, sondern auch die Heim-Industrie; hin und wieder bringt man doch als Andenken eine Holzschnitzerei oder ein anderes Erzeugnis der einheimischen Industrie mit nach Hause. Denkt an die überwältigenden Schönheiten der deutschen Gebirge, der Alb, des Schwarzwaldes, der Bayerischen Alpen mit den unvergleichlichen Seen und Schlössern, an den Taunus, den Harz, den Teutoburger, den Thüringer und Frankenwald, die Eifel, das Riesen- und Erzgebirge, um nur einige Gegenden mit den herrlichen Waldungen anzuführen. Wenn ihr vielleicht auch schon einmal an Rhein und Mosel wart, kennt ihr sie wirklich? Seid ihr auf die Burgen und Ruinen gestiegen und habt in das Land geschaut? Oder liebt ihr die Weite, so sucht die Heide auf oder die See!

National wollen wir werden, national denken und handeln. Unterstützt unsere deutschen Volksgenossen, genießt die Schönheit der deutschen Heimat und helft dadurch die Not unserer deutschen Mitmenschen mildern. Wir helfen uns ja dadurch selbst. Denn wenn Hotels, Wirtschaften und Pensionen wieder Gäste haben, brauchen sie auch wieder Angestellte, brauchen Waren und Lebensmittel. Der deutschen Wirtschaft wird dadurch ein großer Dienst erwiesen. Also: Reiset, fahret und wandert in unserem schönen Deutschland!

*

§ **Annen**, 22. Mai. **(Schützt die Vogelnester.)** Trotz aller Aufklärung in Schulen und Vereinen sowie in der Presse kommt es immer wieder vor, daß vor allem von Kindern und Jugendlichen Nester zerstört, Eier und Nestjunge geraubt werden. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß Eier und Nester aller Vögel gesetzlich geschützt sind, und daß die Tat auf Grund der verschiedensten Feld- und Forstpolizeigesetze mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu einer Woche bestraft wird. Verboten ist auch die mutwillige Beunruhigung brütender Vögel. Im Wiesengelände in der Nähe der Wasserläufe brüten mehrere zum Teil sehr seltene Vogelarten, die in ihrem Brutgeschäft und in der Pflege der Jungen durch das Betreten der Wiesen leicht gestört werden können. Jeder sollte im Interesse der Erhaltung unserer heimatlichen Vogelwelt darauf achten, daß Gelege und Junge dieser wertvollen Tiere nicht geschädigt werden.

— **(Verfügungen für das gewerbliche Schulwesen.)** Wie das BDZ.-Büro meldet, hat das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit verfügt, daß in sämtlichen Schulen des gewerblichen Schulwesens die Bestände der Schüler- und Lehrbüchereien einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden. Alle Bücher, die die Erziehung der Jugend zum deutschen Menschen und arteigenen Staat irgendwie beeinträchtigen könnten, sind zu entfernen. Der Minister erwartet Bericht über das in dieser Hinsicht Veranlaßte. Im Zusammenhang hiermit ist noch ein weiterer Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit zu erwähnen, worin den Schülern und Schülerinnen der Berufs- und Fachschulen gestattet wird, die Abzeichen der nationalen Verbände in der Schule zu tragen und Werbeschriften dieser Verbände an der Schwarzen Tafel der Anstalt, nach Genehmigung durch den Anstaltsleiter anzubringen.

— **(Geologische Aufnahmearbeiten.)** Die Preuß. Geologische Landesanstalt Berlin läßt in diesem Jahre im Stadtkreis Witten geologische Aufnahmearbeiten durchführen. Es wird gebeten, vorkommendenfalls dem Beauftragten der Landesanstalt weitgehendst Auskunft und Unterstützung zuteil werden zu lassen.

— **(Vorsicht beim Einkauf von Eiern.)** Alle mit roten Stempeln versehenen, im Handel befindlichen Eier müssen, wie die Presseabteilung der Landwirtschaftskammer mitteilt, bereits vor dem 15. März 1933 gestempelt worden sein, da nach der Eierverordnung — Reichsgesetzblatt 1932, S. 146 — alle nach dem 15. März in den Handel gekommenen Eier, soweit sie gestempelt werden dürfen oder müssen, den Stempel in schwarzer Farbe tragen. Die Hausfrauen tun gut, darauf zu achten, daß ihnen nicht rot gestempelte Eier zu einem niedrigen Preise mit dem Hinweise angeboten werden, daß es sich hier um eine ganz besonders günstige Gelegenheit handelt, „frische Eier" preiswert zu kaufen. S-Eier wiegen im Durchschnitt mindestens 66 Gramm, A-Eier wiegen im Durchschnitt mindestens 62—63 Gramm, B-Eier wiegen im Durchschnitt mindestens 57—58 Gramm, C-Eier wiegen im Durchschnitt mindestens 52—53 Gramm, D-Eier wiegen im Durchschnitt mindestens 47—48 Gramm.

* **Annen**, 22. Mai. **(Bau weiterer Siedlerstellen.)** Der Stadt Witten ist zur Durchführung des 3. Bauabschnitts der Stadtrandsiedlung aus der Reichshilfe ein nicht unbedeutender Zuschuß zugesagt worden, so daß im Laufe dem Sommers mit dem Bau weiterer 18 bis 20 Siedlerstellen zu rechnen ist. Da die Stadt selbst kein geeignetes Gelände mehr zur Verfügung hat, soll solches erworben werden. Für den Bau dieser Sielerstellen ist der Ortsteil Bommern vorgesehen. Verhandlungen mit Grundstücksbesitzern zwecks Erwerbs eines passenden Geländes sind bereits eingeleitet.

— **(Der Versailler Vertrag im Schulunterricht.)** Wie das BDZ.-Büro meldet, hat die Fraktion der Deutschnationalen Front im Preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, anzuordnen, daß in allen Volks-, Mittel-, höheren und Berufsschulen eine gründliche Kenntnis der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles und der auf ihn aufgebauten weiteren internationalen Verträge vermittelt wird. Weiter soll veranlaßt werden, daß jedem, der aus diesen Schulen in das Leben eintritt, eine kurze Zusammenfassung dieser Bestimmungen, eine Art Katechismus in die Hand gegeben wird. Auf das Reich soll eingewirkt werden, daß in allen deutschen Ländern ähnliche Einrichtungen getroffen werden.

— **(Große deutsche Maienfeier der Standarte Witten.)** Jahr um Jahr — Tag um Tag kämpfte die SA für Deutschland — für ein Erwachen der Nation. — Die erste Etappe des Zieles ist erreicht. Das heißt nicht, daß die SA den Kampf eingestellt hat. Im Gegenteil. Sie wird weiter kämpfen — unerbittlich und hart — für das große Reich aller Deutschen — für das Dritte Reich. Dieses Ziel ist noch fern. — Ein Treffen, wie es die Standarte am 23. und 24. Mai veranstaltet, soll neue Kraft zu neuem Kampf geben.

Dienstag, abends 20,30 Uhr, gibt das Stadttheater Hagen eine Aufführung von Hanns Johsts Drama: „Schlageter". Der Besuch ist jedem möglich, da die Eintrittspreise nur RM. 0.40—1.10 betragen.

Eine Mahnung und ein Appell soll die Weihestunde am Mittwochabend 8,30 Uhr sein. Nach Ansprachen von Gauleiter Wagner und Oberführer Knickmann wird auf dem Damm am Hammerteich die „Rütli"-Szene aus Schillers unsterblichem „Wilhelm Tell" aufgeführt. Diese Feier unter freiem Himmel im deutschen Mai wird jedem zum Besuch empfohlen.

Donnerstag, den 25. Mai, findet morgens um 9,30 Uhr ein Feldgottesdienst auf der Spielwiese Hohenstein statt. Anschließend setzt sich die gesamte Standarte in Marsch zur Parade vor dem Amtsgericht. Ein Standkonzert gibt den Abschluß des Vormittags. Nachmittags 4 Uhr erreicht die Veranstaltung ihren Höhepunkt mit einem Militärkonzert von 130 Musikern und 65 Spielleuten in sämtlichen Anlagen auf dem Hohenstein. — Der Schluß der Standartenfeier ist nach alter Soldatenweise ein Manöverball. — Und immer wieder die Parole: Jeder zur Maienfeier der Standarte Witten.

* **Annen**, 22. Mai. **(Monatsversammlung der ev. Frauenhilfe Annen.)** Der erste Teil der Monatsversammlung der ev. Frauenhilfe Annen am 18. 5., an der auch die Frauenhilfen Vorbach und Rüdinghausen teilnahmen, war als Ausklang des Muttertages gedacht. Rückblickend sprach Herr Pastor Müller von der Freude, die so mancher Mutter von den Kindern und Enkelkindern am Muttertage bereitet wurde; er gedachte des Segens einer rechten Mutter für ihr Heim und für ihr Volk. Auch das neue Deutschland braucht verantwortungsvolle, fromme Mütter. Frau Panknin und Frau Dümpelmann erfreuten durch Vortrag passender Gedichte. Der zweite Teil des Nachmittags war der äußeren Mission gewidmet. Herr Pastor Bartelworth leitete von der deutschen Mutter über zu heidnischen Müttern, die es viel schwerer haben, die ihre Kinder nicht zum Heiland führen können, den sie nicht kennen, ja, die in vielen Fällen ihre Kinder opfern müssen. Frau Missionar Keuch, Barmen, eine Mitarbeiterin der von der Frauenhilfe betreuten Schwester Orlop, erzählte in längerem, ergreifendem Vortrag von ihren Erlebnissen auf der Insel Mentawei, wo sie mit ihrem Mann mehrere Jahre gewirkt hat. Sie schildert die südwestlich von Sumatra gelegene Insel Mentawei, die fast vollständig von Urwald bedeckt ist. Die Dörfchen der Eingeborenen liegen stets an Flußläufen, die die natürliche Verbindung der Ortschaften untereinander sind, da keine Landwege durch den Urwald führen. Mentawei ist einsam und fast ganz von der übrigen Welt geschieden. Nur von der Insel Sumatra kommt zuweilen ein Schiff auf der zwischen beiden Inseln liegenden breiten Wasserstraße. Die Bewohner leben unter Druck und Angst vor ihren Zauberern, ihren Priestern und bösen Geistern. Es fehlt ihnen an Mut zum Leben, da sie dem Zauberer beim Bau ihrer Häuser, beim Anlegen von Feldern ungeheuer große Opfer bringen müssen. Der Gesundheitszustand der Eingeborenen ist schlecht, da sie hauptsächlich von einer wenig nahrhaften Knollenfrucht leben und in elenden, auf Pfählen errichteten Hütten wohnen. Ihre Religion ist primitiv. Die Verkündigung des Evangeliums hat bei einem Teil der Eingeborenen Wandel geschaffen. Im Jahre 1901 begann der erste Missionar seine Arbeit unter großen Schwierigkeiten. Er kam ohne Kenntnis des Landes und seiner Bewohner, ohne Kenntnis ihrer Sprache, ohne Haus. Dazu das feuchtheiße für Europäer mörderische Klima, die Moskitos, Malaria, die anstrengenden Reisen zu den Dörfern der Eingeborenen. Er wurde nach achtjähriger Tätigkeit ermordet. Als später Missionar Keuch und seine Frau die Arbeit aufnahmen, hatte das Christentum schon bei einer kleinen Zahl Eingang gefunden. Unter unsäglichen Mühen ist es mit der Zeit gelungen, 14 kleine christliche Gemeinden zu gründen und sogar dreiklassige kleine Volksschulen einzurichten. Auch das äußere Leben der Bekehrten gestaltete sich glücklicher. Sie lernten Ordnung und Sauberkeit kennen und erbauten unter Anleitung der Missionare bessere Häuser. Der Versuch des Anbaues von Reis durch die Missionare erwies sich als glücklich, und die Eingeborenen gewannen auf diese Weise wertvollere Nahrungsmittel. Sie unterlagen nicht mehr dem Druck der Zauberer. Als die Arbeit auf Mentawei Erfolg hatte, wurde die Familie Keuch von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Der Missionar Keuch wurde plötzlich todkrank und starb. Ganz allein mußte Frau Keuch mit ihrem Töchterchen auf der einsamen Insel ausharren, bis ein Schiff von Sumatra anlegte, auf dem sie mit dem Kinde im Oktober 1930 schweren Herzens die Heimreise antrat. Frau Keuch schloß mit der Bitte, der Mission und der Missionare fürbittend zu gedenken.

§ **Annen**, 22. Mai. **(Ihre silberne Hochzeit)** begehen heute Herr Pfarrer Müller und Frau. Dem Jubelpaar entbieten wir herzliche Glück- und Segenswünsche.

— **(Die Reisevereinigung Annen und Umgegend)** konnte ihre nach Gardelegen (300 km) entsandten Tauben Sonntag morgen um 5 Uhr bei Südostwind auflassen. Die erste Taube erreichte ihren Heimatschlag um 9,04,29 Uhr. Damit konnte Herr Josef Bröer, Rüdinghausen, den ersten Preis machen. Die beste Gesamtleistung errang mit seinem Material Herr E. Overhoff, Hüllberg. Der Schluß der Wertung war um 9,26 Uhr. Die Durchpreise gingen bis 9,15 Uhr. Die nächste Tour geht von Stendal aus. Diese Strecke beträgt 335 km.

— **(Einheitliche Milchpreisverordnung für Rheinland und Westfalen.)** Auf Veranlassung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten traten die Sachbearbeiter für Preisüberwachungsfragen bei den Regierungen Düsseldorf, Köln, Aachen, Münster, Arnsberg und Minden in Essen zu einer Sitzung zusammen, um aktuelle Probleme der rheinisch-westfälischen Milchwirtschaft zu behandeln. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Tätigkeit des vor einiger Zeit ins Leben gerufenen Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes. Beim Düsseldorfer Regierungspräsidenten wird eine zentrale Stelle geschaffen, die für das ganze Gebiet sowohl die Preise überwacht, als auch die Festsetzung der Milchhandelsspannen einheitlich regeln soll.

* **Annen**, 22. Mai. **(Himmelfahrtswanderung des Turnvereins „Eintracht".)** Der Turnverein „Eintracht" hat für diesen Tag zwei Wanderungen vorgesehen, ins schöne Sauerland und in unsere herrliche nähere Umgebung. Diese Wanderstrecke führt über den Wartenberg, Geberbach, Ahrenberg, Harkort-Nacken—Herbede—Hengsteysee und von hier zurück nach Annen. Diese Wanderung ist mit keinerlei Fahrtkosten verbunden. Es wäre schön, wenn sich viele Mitglieder, auch Freunde und Gönner des Vereins, beteiligen würden. Pünktlich morgens um 7 Uhr marschieren die Teilnehmer vom Vereinslokal ab.

Die Teilnehmer der großen Wanderung fahren pünktlich um 6 Uhr ab Vereinslokal mit dem großen Autobus von Pferdekämper. Wir müssen an dieser Stelle bekanntgeben, daß die Teilnehmerliste, die noch bis zum 19. Mai offengehalten wurde, abgeschlossen ist und Neuanmeldungen leider nicht mehr erfolgen können. Für beide Touren ist Rucksackverpflegung vorgesehen. Siehe auch Inserat in der morgigen Ausgabe.

— **(Antrag zum Ruhestandsalter der Lehrer.)** Die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages hat, wie das BDZ.-Büro meldet, einen Antrag eingebracht, wonach mit sofortiger Wirkung die Bestimmung aufgehoben werden soll, derzufolge alle Lehrpersonen mit Vollendung des 62. Lebensjahres in den Ruhestand treten müssen. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Veranlassung zu dieser Verordnung fortgefallen sei, da durch die Wiederherstellung der früheren Stundenzahlen an den Schulen eine große Zahl von Studienassessoren und Junglehrern wieder beschäftigt werde.

B. **Annen**, 22. Mai **(Franz Seldte Straße.)** Dem Antrag des Stahlhelm B. d. F. Kreis Witten folgend, beschloß der Magistrat der Stadt Witten, der Straße „Im Wullen" hinfort den Namen Franz Seldte Straße zu geben. Der Beschluß wurde zur Genehmigung an das Polizeipräsidium Bochum weitergeleitet. Die Umbenennung findet dadurch ihre Rechtfertigung, daß wir bisher in Witten neben der Straße Im Wullen eine Wullenstraße hatten, die ihren alten Namen behält.

† **Annen**, 22. Mai. **(Der Verein für das Deutschtum im Ausland — Ortsgruppe Witten)** veranstaltete Freitagabend im Städt. Saalbau einen Kärtner Volkskunstabend. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch den Einmarsch von Fahnenabordnungen der Vaterländischen Verbände, der SA., SS. und der Jugend des V. D. A., die vom zahlreich erschienenen Publikum lebhaft begrüßt wurden. Herr Studienrat Dr. Schaub begrüßte im Namen der Ortsgruppe die Erschienenen und besonders das Quintett der Kärntner Junglehrer, die Donnerstag noch in Berlin Gäste unseres Volkskanzlers sein durften. Herr Sch. wies auf die große Not des Deutschtums hin. Er würdigte die Auslandsdeutschen als Pioniere deutscher Arbeit und Kultur und gelobte, daß das deutsche Volk seine Brüder im Auslande nie verlassen würde. Sodann stellte sich das Quintett der Junglehrer in Landestracht vor mit dem Begrüßungslied: Ja grüeß enk Got'! Aus dem nun folgenden Vortrag über den Freiheitskampf im Kärtner Land (Ausführliche Darstellung in Nr. 115 vom 18. Mai 33) gewann man die Ueberzeugung, daß dieses kleine Ländchen mit Zähigkeit und Opfermut gegen jugoslawischen und serbischen Terror und falsche Versprechungen gekämpft hat. Die von einer amerikanischen Kommission erwirkte freiwillige Volksabstimmung wurde durch Drohungen und Schikanen der Sokol-Banden erschwert. Aber durch eifrige Agitationsarbeit von Haus zu Haus errangen die heimattreuen Kärntner am 20. Oktober 20 einen vollen Sieg. Kärnten wurde frei. Es hat die feste Hoffnung, daß Deutschland den Kärntner Brüdern die Treue halten wird. — Das Quintett brachte nun in vollendeter Form Kärntner Volkslieder und Dichtungen zum Vortrag, aus denen deutsche Wesensart und Volkstum, Herzensfreude und Herzensnot der schlichten Bewohner herausklang. Der reiche Beifall war ehrlich und verdient. Zum Schluß erklang spontan als Zeichen inniger Verbundenheit das Deutschlandlied. Die Fliegersche Kapelle umrahmte die Feier durch schneidig vorgetragene Marschweisen. Die Gäste konnten die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß auch in Witten viele Herzen schlagen für die bedrängten Volksgenossen auf deutschem Vorposten.

— **(Vom Verkehrsverein Witten)** werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Infolge Zunahme des Verkehrs sind fast überall die öffentlichen Belustigungen und der Kirmesrummel in die Außenbezirke verlegt worden. Dadurch wurde der ansässigen Geschäftswelt mancher Verdienst entzogen. Die nationale Erhebung will nun mit allen Kräften an dem Aufbau mitwirken und so den sehr darniederliegenden ansässigen Handel beleben. Es ist darum hier der Versuch gemacht worden, die so beliebte Kirmes, die doch immer ein schönes Volksfest war

Dr. Goebbels über die nationalsozialistische Bewegung

auf dem Gautag des Gaues Groß-Berlin der NSDAP.

Auf dem Gautag des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. im Sportpalast sprach als erster Redner

Staatssekretär Hierl

über das nationalsozialistische Arbeitsdienstprogramm. Er bezeichnete es als einen Irrtum, wenn man vom Arbeitsdienst allein eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit erwarte. Deutschland, fährt er fort, sehe sich mehr und mehr auf den Binnenmarkt und auf die Selbstversorgung angewiesen. **Es gelte darum, das Mißverhältnis zwischen deutscher Volkszahl und dem geschmälerten deutschen Lebensraum auszugleichen durch bessere Ausnutzung des deutschen Wohnraums unter vollstem Einsatz unserer brachliegenden deutschen Arbeitskraft. Durch eine große Landeskulturarbeit könnte der Ertrag der deutschen Landwirtschaft um zwei bis zweieinhalb Milliarden Mehrwert gesteigert werden.** Für Privatunternehmer würde sich eine solche Arbeit nicht rentieren. Die Verbesserung des deutschen Bodens soll nicht Zwangsarbeit der besitzlosen Arbeitslosen sein, sondern Ehrendienst unserer deutschen Jugend am Volk und Reich. Die große Aufgabe des Arbeitsdienstes wird es aber sein, unserem Volke die fehlende und dringend notwendige Erziehungsschule für die reifere Jugend zu geben. Der Arbeitsdienst soll mit seiner Erziehung zur Volksgemeinschaft Klassenhaß und Klassenhochmut endgültig überwinden. Die allgemeine gleiche Arbeitsdienstpflicht ist ein Kind der nationalsozialistischen Revolution. Dieser Arbeitsdienst wird in straffster Ordnung und Disziplin, aber auch im nationalsozialistischem Geiste aufgebaut und geleitet sein.

In einer kurzen Ansprache ermahnte dann der Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, die versammelten Amtswalter zur Weiterarbeit im Dienste der nationalsozialistischen Revolution. Er überbrachte dem Gautag die Grüße des Führers Adolf Hitler.

Der Gauleiter, Reichsminister Dr. Göbbels

der hierauf im Saale erschien, wurde mit nicht endenwollenden Kundgebungen des Jubels und der Verehrung empfangen. In seiner Rede führte er aus, die nationalsozialistische Bewegung sei nicht etwas fertiges, starres, sondern ein immer neu werdendes, immer neue Ideen aufnehmendes lebendiges Gebilde. Ich fühle mich, so fuhr Dr. Goebbels fort, auch jetzt als Minister weiter als Nationalsozialist. Die Partei ist die Trägerin für uns auch in der Staatsleitung der Begriff, daß die nationalsozialistische Bewegung an sich Staat ist. Diese Bewegung ist im Begriff, selbst Staat zu werden. Das darf niemals in Zweifel gesetzt werden, daß der neue Staat von einer Minderheit erkämpft worden ist (Beifall). Zwar hat die Mehrheit der Minderheit Beifall gezollt, aber sie hat nicht gekämpft, sondern wir. Das schließt ein Vorrecht für diese Minderheit ein. Sie hat das Recht, diesen Staat zu besitzen. Wir wollen niemand eine bejahende Stelle zu diesem Staat verwehren, aber welche Gesetze diesen Staat regieren und wie er innerlich und äußerlich auszusehen hat, das bestimmen wir. Wir sind der große reißende Strom der deutschen Revolution und das deutsche Volk ist das Bett, das diesen Strom trägt. Wir sind die eherne Spitze an dem bleiernen Pfeil, wie geben diesem Staat das Tempo, den Rhythmus und den Elan und auch die ununterbrochene aktive Angriffslust. Das unabdingbare Vorrecht der Minderheit, die den Staat erkämpft hat, schließt auch eine Pflicht in sich. Wenn wir sagen, „das ist unser Staat", dann haben wir auch die Pflicht, diesen Staat auszubauen und für ihn die volle Verantwortung zu tragen. Wenn wir jetzt im zweiten Stadium der deutschen Revolution daran gehen, den neuen Staat auszubauen, dann tun wir das nur im Festhalten an unseren Grundsätzen, aber elastisch und geschmeidig in der taktischen Verfolgung dieser Grundsätze (Lebhafter Beifall).

Wir tragen die Revolution unvermindert weiter und am Ende der Revolution steht der deutsche Nationalstaat,

der alle Klassen, Stände, Berufe, Landschaften und Konfessionen in sich umschließt und dessen Inhalt das einig gewordene deutsche Volk sein muß. (Stürmischer Beifall.) Nationalsozialismus und deutscher Staat sind nur zwei Worte für einen Begriff. (Lebhafter Beifall.) Zwei historische Ereignisse von größter Bedeutung haben wir jetzt erlebt, innenpolitisch den 1. Mai und die Gewerkschaftsaktion, außenpolitisch die Krise der Genfer Abrüstungskonferenz und die vorgestrige Reichstagsrede Adolf Hitlers. An diesem historischen 1. Mai mit der gewaltigsten Demonstration, die die Welt je erlebt hat, ist in Deutschland der Begriff der Klasse abgelöst worden und an ihre Stelle ist die Volksgemeinschaft getreten. (Stürmischer Beifall.) Diese Volksgemeinschaft beruht nicht auf überkleisterten Gegensätzen, sondern diese Gegensätze sind schon durchgekämpft und der Kampf hat mit der völligen Zerschmetterung des Marxismus geendet. Er hat nirgends offenen Widerstand gegen unsere Machtergreifung geleistet. Von ihm blieb nur noch die innere Ueberzeugung übrig, nicht so sehr in der breiten Masse als in der geistigen Führung, soweit man davon überhaupt reden kann. Diese Führung war klug genug, uns keinen offenen Widerstand entgegenzusetzen, sondern sie tarnte sich und versteckte sich in den Gewerkschaftsorganisationen, weil sie des naiven Glaubens war, wir würden nicht merken, daß sie dort nur still abwarten wollen, bis irgendeine inner- oder außenpolitische Krise ihr die Möglichkeit gäbe, wieder an die Macht zu kommen. Wir waren nicht so naiv. Wir haben am 2. Mai schnell und gründlich mit den marxistischen Gewerkschaften aufgeräumt.

Die Gewerkschaften an sich haben ihre Berechtigung,

denn der Arbeiter braucht zu seiner Vertretung gegenüber dem Arbeitgeber eine Organisation seiner geschlossenen Masse. Er braucht aber nicht Organisationen mit klassenkämpferischer Gesinnung. (Beifall.) Wir haben bei der Aktion festgestellt, wie sehr die Bonzen in luxuriösen Büros das Vertrauen der einfachen Arbeiter mißbraucht haben. Wir haben keinen Arbeiter in Haft genommen, sondern nur Arbeiterverführer. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben auch das sozialdemokratische Parteivermögen nur beschlagnahmt, um es für die deutschen Arbeiter zu retten. Mit der Rede, in der Adolf Hitler sich bereiterklärte, den ehrlichen Makler zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu spielen, war nicht nur die Einigkeit des deutschen Volkes, sondern auch die Einigkeit der Arbeiterschaft hergestellt. (Stürmischer Beifall.)

In seiner Würdigung der Reichstagsrede Adolf Hitlers

sagte Dr. Goebbels weiter: Man hat sich in der Welt Adolf Hitler ganz anders vorgestellt, während wir immer wußten, daß er nicht nur sein eigenes Recht verfolgt, sondern auch den anderen das ihnen gebührende Recht zugesteht. Dadurch unterscheidet sich unser Nationalsozialismus von jener Art Patriotismus, die die deutsche Vorkriegszeit erfüllte. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sehen viel nüchterner, klarer und sentimentalitätsloser auf die Dinge. Wir rufen nicht in die Welt hinaus: Wir wollen nur für Deutschland Macht und Recht! Wir sagen: **Wir wollen unser Recht haben und unsere Sicherheit, aber wir gönnen auch den anderen ihr Recht und ihre Sicherheit.** Wir wollen jeden Weg beschreiten, der uns und den anderen Sicherheit bringt. Wir wollen keinen Krieg, wir wollen arbeiten. Wir wollen den deutschen Kindern wieder ein Vaterland geben, in dem sie leben können. Wir wollen nicht Deutschland in ein neues Blutbad stürzen, aber die Welt soll wissen, daß dieses Reich ein anderes Gesicht trägt als das hinter uns gelassene. Sie soll auch wissen, daß sie uns niemals zwingen kann, eine uns zugefügte Demütigung freiwillig zu unterschreiben. Es war ein historischer Tag, als das ganze deutsche Volk ohne jede Parteizerklüftung mit dem Führer Adolf Hitler gemeinsam seine Stimme erhob. Man hat das in Vergleich gestellt zu den Augusttagen von 1914, wo Wilhelm II. sagte: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche! Dieser Vergleich ist falsch. Damals war die Einigung unter den Parteien eine ohne Klärung der Gegensätze. Wenn man dagegen jetzt sagen konnte: „Es gibt heute keine Parteien mehr, es gibt nur ein deutsches Volk!" so deshalb, weil die Gegensätze jetzt durchgefochten wurden, weil nichts mehr von den andern übrig blieb, weil wir uns durchgesetzt hatten und weil sich schon leise unser Endziel abzeichnet, daß Nationalsozialismus und Deutschland ein und dasselbe darstellen. (Lebhafter Beifall.)

Die Welt weiß nun, daß Deutschland seine Ehre nie verleugnen wird.

Wenn mancher meint, wir könnten jetzt die Partei auflösen, weil wir ja die ganze Staatenmacht haben, so antworten wir: Nein, die Partei muß weiter die Garde der Macht sein und aus ihr muß sich das Staatsleben entwickeln. Ich halte es nicht für richtig, daß seit dem 30. Januar so ungeheuer viele Neuaufnahmen in unsere Partei getätigt worden sind. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Diese neuen Mitglieder sind zum Teil kein Gewinn, sondern eine Belastung der Partei. Man darf die alten Kämpfer, die 192. in die Partei eintraten, nicht auf eine Stufe stellen mit den Konjunkturhaschern. (Lebhafte Zustimmung.) Die alte Parteigarde besitzt ein unabdingbares Vorrecht.

Wir wollen keinem den Eintritt in die Partei verwehren, aber um dieser Partei würdig zu sein, muß man sich um sie Verdienste erworben haben. Es brauchen ja nicht alle Deutschen Parteimitglieder zu werden. Die Partei soll eine Minderheit darstellen, einen Schmelztigel, aus dem unsere Gemeinschaft emporwächst. Es genügt vollkommen, wenn wir ein oder zwei Millionen haben. Das ist dann die Garde des deutschen Volkes und wer sich zur Garde rechnen will, muß seine Orden und Ehrenzeichen selbst verdienen. In der Partei kann nur der führen, wer Nationalsozialist ist. Das wird man nicht von heute auf morgen, sondern das muß man durch eine lange Probezeit lernen, wie wir es ja auch lernen mußten.

Auf das Kontingent der Neuaufgenommenen führe ich manche Mißstände zurück,

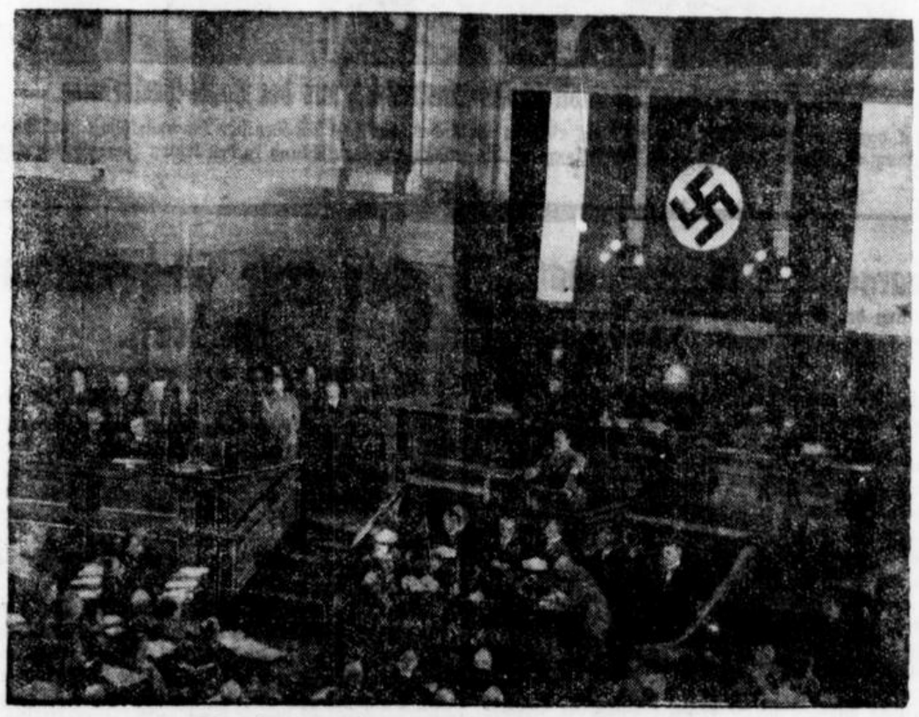
die sich jetzt in der Partei zeigen. (Lebhafte Zustimmung.) Diese Leute wollen uns angeblich radikal machen, obwohl sie früher diesen Radikalismus nie gezeigt haben. Radikal ist derjenige, der zu uns kam, als es noch gefährlich war, und wir brauchen von niemandem Radikalismus zu lernen. Er ist über ein Jahrzehnt von uns unter Beweis gestellt worden (Sehr richtig.) Ich habe mir die größte Mühe gegeben, die deutsche Filmproduktion wieder anzukurbeln. Das gelingt mir jetzt. Aber es geht nicht an, daß nun diese mühsame Arbeit durch unüberlegte Eingriffe gestört wird. Als ein Beispiel dafür kann ich anführen, daß da jemand zu mir kommt in der Uniform der NSBO. und mir erklärt, er werde die Filmindustrie reinigen, ich hätte die Pflicht, ihn zum Kommissar für die Filmindustrie zu ernennen. Auf meine Frage, wie lange er Parteimitglied sei, antwortete dieser Mann, seit März d. J. (Lautes Gelächter und Bewegung.) Wenn einer so auftritt, dann soll er mir nicht sagen, das sei Nationalsozialismus, nein, das ist Revolverpolitik, und die wollen wir aus der Partei mit Stumpf und Stiel ausrotten. (Lebhafte Zustimmung.) Wir lassen uns nicht von diesen wildgewordenen Spießern unsere Aufbauarbeit stören. Andererseits beklagen sich jetzt alte erprobte Ortsgruppenführer darüber, daß sie mit den neu eingetretenen Leuten nicht auskommen, weil die alles besser wissen wollen, als die alten. Ich antworte den Ortsgruppenführern: Schmeißt doch die Leute einfach hinaus! (Lebhafter Beifall.) Wer in der Partei noch nichts geleistet hat, hat auch nichts zu meckern.

Ebenso ist es mit den Eingriffen in die Wirtschaft.

Da kommt ein Kommissar daher und erklärt, er wolle einen Wirtschaftskonzern säubern. Er macht sich selbst zum Generaldirektor und wirft sich dabei auch ein dickes Gehalt aus. So ein Mann glaubt dann, mit dem neu angeschafften Braunhemd sei er dann vor der Polizei sicher. — Ich sage das hier mit Klarheit: Solche Kommissare werden wir von nun an hinter Schloß und Riegel setzen! (Stürmischer Beifall.) Was in der Wirtschaft zu geschehen hat, das bestimmen wir. Durch solche Handlungen macht ein Kommissar die Arbeiter brotlos und kann ihnen dann selber kein Brot geben. Ich glaube, es handelt sich bei diesen Leuten nicht bloß um harmlose Phantasten, sondern z. T. auch um raffinierte politische Gegner, die da glauben, wenn es mit dieser Wirtschaft so weitergeht, würde man uns schließlich von der Macht herunterholen. Dieser Unfug muß aufhören. Unsere Minister brauchen keine Kontrollorgane. Mit den Interessentengruppen und den selbsternannten Kommissaren werden wir Fraktur reden, u. wir werden zum Exempel einige dieser Männer für mindestens sechs Monate hinter Schloß und Riegel setzen. Wir werden auch verhindern, daß sich bei uns getarnte Kommune einschleicht. Die Leute, die sich zur Aufnahme melden, müssen auf Herz und Nieren geprüft werden. Wenn ich so zu scharfer Wachsamkeit in der eigenen Partei auffordere, so habe ich auch das Recht, auf andere Gefahren hinzuweisen. Wenn am Wedding und in Neukölln deutschnationale Kampfstaffeln von 13 und 14 Mann in der letzten Zeit auf 600 Mitglieder angestiegen sind, so wird es sich dabei wohl kaum um bekehrte Nationalsozialisten handeln, sondern es ist zu befürchten, daß sich zum großen Teil Kommunisten in die Organisationen einschleichen. Ich will mich über diese Frage jetzt nicht näher verbreiten, aber wir werden diese Dinge sehr aufmerksam untersuchen. (Lebhafter Beifall.)

Wir lassen uns nirgendwo die Konterrevolution groß züchten.

(Stürmischer Beifall.) Die alte Parteigarde muß ihre Vorrechte behalten und sich selbst gegen jede Zurechtsetzung wehren. Sie muß die Partei vertreten, weil in der Partei Deutschland verkörpert wird. Sie muß auch ein grenzenloses Vertrauen zum Führer und seinen Mitarbeitern haben, und nicht etwa glauben, daß die Minister sich von der Partei jetzt abwenden, wenn sie in der riesigen Fülle ihrer Arbeit jetzt nicht jeden Brief beantworten, und jeden Besuch empfangen. Alle Vertreter der Partei in der Regierung haben in den vergangenen Wochen durchschnittlich nur vier bis fünf Stunden Schlaf gehabt, weil sie eine ganz ungeheure Arbeit zu bewältigen haben. Ich fordere hier die alte Parteigarde auf: Wenn sich getarnte Kommune zeigt, zerstampft sie, wo sich ein Spießertum breit macht, rottet es aus. Macht nirgendwo auf dem Wege der nationalsozialistischen Revolution halt. Das sind wir unseren Toten schuldig, die für diese Bewegung ihr Leben gelassen haben. Sie weisen uns den Weg zum Ziel, dem einigen deutschen Nationalstaat. Ueber ihre Gräber hinweg wollen wir diesem Ziel nachstreben, immerdar vorwärts in die Zukunft hinein. Ich bin überzeugt, wenn die Partei sich selber treu bleibt, daß sie dann auch ihr größtes Ziel erreicht, daß sich dann die zweitausendjährige deutsche Sehnsucht in uns und durch uns erfüllt, die Sehnsucht nach dem deutschen Nationalstaat. Am Schluß der Rede von Dr. Goebbels gab es langanhaltenden stürmischen Beifall. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst Wessel-Liedes wurde die Gautagung geschlossen.



Die feierliche Sitzung des Preußen-Parlaments.

Blick auf die Sitzung während der Rede des Ministerpräsident. Göring, der ein umfassendes Programm entwickelte.

Der Preußische Landtag trat zu einer kurzen Sitzung zusammen, um das Ermächtigungsgesetz für das neuernannte Preußen-Kabinett zu beschließen.

Giesela ringt um ihr Erbe

Roman von Otfrid von Hanstein.

19.) (Nachdruck verboten.)

Es war dunkel. Die ersten ganz schwachen Morgenschimmer erhellten nur die nächste Umgebung, nur den Gutshof und die Insthäuser. Ueber dem See, über den Baracken und dem Förderturm stand ganz dichter Nebel. Dort war alles überschwemmt, und Dämpfe stiegen von dem Erdreich empor, das die unnatürliche Sonnenhelle der letzten Tage erwärmt hatte.

Alles war vollständig ruhig. Nirgends ein Feuerschein zu sehen. Das Gut und die Insthäuser unverletzt, und trotzdem läutete noch immer die Alarmglocke und rief die Männer zusammen.

Die Frauen zitterten vor nervöser Erregung.

„Bitte, gehen Sie wieder zu Ihrem Herrn Bruder, ich frage Schibalski."

Hedwig ging in die Küche. Die Mägde hatten verstörte Gesichter, aber hielten, der Gewohnheit folgend, die Melkeimer in den Händen. Schibalski wollte mit ihnen hinausgehen, als Hedwig ihn fragte:

„Was ist denn geschehen?"

Dem alten abergläubischen Mann klapperten die Zähne.

„Den Förderturm und die Arbeiterbaracken hat der Deubel geholt, der leibhaftige Deubel."

Hedwig erfaßte sofort, was hier geschehen.

Der Förderturm zerstört, die ganze Arbeit vernichtet!

„Ich habe starken Kaffee gekocht, trinken Sie erst eine Tasse, Frau Inspektor."

Hedwig trank, nahm die Kanne und die Tassen. Während sie damit in das Arbeitszimmer zurückging, raffte sie all ihre Kraft zusammen.

Giesela hielt den Kopf ihres Bruders in den Armen; Gerhard hatte einen Schwächeanfall bekommen und war ohnmächtig geworden.

Jetzt brachte Hedwig den heißen, starken Kaffee, der Kranke kam wieder zu sich, und er und Giesela tranken.

Hedwig hatte wieder einige Minuten gewonnen, da Giesela sich jetzt um Gerhard kümmern mußte und dann erst fragte: „Was ist denn geschehen?"

„Nichts von Bedeutung; es war ein Wirbelsturm, der am Gute vorübergezogen ist, und eine Springflut hat den Damm zwischen dem See und dem ersten der Karpfenteiche fortgespült. Mein Mann hat die Arbeiter zusammengerufen, weil es zuerst schlimmer aussah."

Sie war um Gerhard beschäftigt, damit ihr Giesela nicht in die Augen sehen konnte.

Nach einer halben Stunde kam Hinz. Er sah erhitzt aus, hatte sogar vergessen, Mantel und Hut abzulegen, und seine Stiefel bildeten Schmutzflecke auf dem Teppich.

„Herr Gott, Herr Inspektor, wie sehen Sie denn aus?"

Hedwig reichte ihm schnell eine Tasse Kaffee, die er gierig hinuntergoß.

„Das war ein toller Wirbelsturm; ich fühlte mich nach Texas versetzt."

„Es ist etwas Schlimmes geschehen? Ja, ja, ich sehe es Ihnen an. Sie haben ja Blut an dem Mantel."

„Das ist nicht so arg — drei Männer sind verwundet, aber nur leicht."

„Ja — aber?"

„Seien Sie tapfer, gnädiges Fräulein; es läßt sich alles wieder gutmachen."

„Spannen Sie uns nicht auf die Folter."

„Der Wirbelsturm hat den Förderturm und die Baracken umgeworfen."

„Allmächtiger!"

Giesela dachte an die Empfindungen, die sie gestern gehabt: sie hatte das Fest zu früh gefeiert!

„Also kein Menschenleben verloren?"

„Zum Glück nicht. Die Männer in der Baracke waren bei Beginn des Gewitters wieder aufgestanden, und als der Wirbelsturm über den See jagte, geflüchtet. Nur drei wurden von den umherfliegenden Holzteilen getroffen. Sie sind bereits auf dem Wege nach Maskolaiken."

Giesela war ernst und ruhig.

„Frau Hedwig, wollen Sie so gut sein, mir einen Mantel zu holen, ich muß hinaus."

Sie fürchtete sich vor der Treppe, sie zitterte vor innerlichem Frost. Hinz schenkte ihr ein Glas starken Wein ein aus einer Flasche, die von gestern noch auf dem Tisch stand.

„Trinken Sie schnell einen Schluck."

„Trinken Sie auch, Doktor Hinz."

Der Wein tat ihr gut. Hedwig brachte ihr Mantel und Hut. Sie war selbst zum Ausgehen angekleidet.

„Ich darf doch mitkommen?"

„Wenn Gerhard allein bleiben kann."

„Geht nur ruhig, ich wünschte, ich könnte auch mit."

Niedergebrochene Bäume, abgerissene Aeste, die Wintersaat vernichtet, tiefe Furchen vom Wasser in die Felder gerissen. Geröll überdeckte die Wiesen.

Sie stiegen weiter schweigend hinauf, jetzt hatten sie freie Aussicht.

Der Förderturm war fort, restlos verschwunden mit allen Balken und Brettern. Die Baracken lagen zertrümmert am Boden, der See hatte von den Karpfenteichen Besitz genommen, die Ziegelei war zusammengestürzt. Das ganze Land glich einer Wüste und war mit Lehm und Steinen überdeckt.

Giesela hatte sich auf den Arm des Inspektors gestützt. Sie war totenbleich und sah mit großen, aufgerissenen Augen in das Bild der Zerstörung.

„Sie sind gewiß, daß kein Toter unter den Trümmern liegt?"

„Nur drei Leichtverletzte haben wir nach Maskolaiken gebracht."

„Kommen Sie, ich möchte nach Hause."

Ihr Schweigen und ihre Ruhe waren erschütternder, als es jede laute Klage gewesen wäre.

Ein Reiter kam ihnen entgegen. Es war der leitende Ingenieur des Schachtes, der am Abend die Direktoren zur Bahn gebracht hatte und die Nacht in Maskolaiken geblieben war.

Sie rief ihn an.

„Jetzt ist alles verloren."

„Ich muß erst an Ort und Stelle nachsehen. Der Förderturm ist rasch wieder errichtet; ich werde mir gestatten, Ihnen in einigen Stunden Bericht zu bringen."

Giesela und Hedwig gingen wieder in das Herrenhaus. Die Schwester war froh, daß Gerhard nicht mehr im Arbeitszimmer war, sondern wieder sein Bett aufgesucht hatte.

Sie setzte sich in den Stuhl, legte die Hände auf die Tischplatte und sah trostlos vor sich nieder.

„Jetzt ist alles vorbei. Das kann Hellrungen nicht überstehen."

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Gesetz über Zwangsvollstreckung

Der Mobiliarvollstreckungsschutz.

Berlin, 20. Mai.

Das Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung, die am Freitag vom Reichskabinett verabschiedet worden ist, ist eine wesentliche Erweiterung zur Ergänzung des Gesetzes über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz vom 14. Februar 1933. Das Gesetz bezieht sich auf den Vollstreckungsschutz für nichtlandwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Grundstücke. Die Zwangsversteigerung kann auf die Dauer von längstens sechs Monaten einstweilen eingestellt werden, wenn die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeit auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war. Die Einstellung ist jedoch abzulehnen, wenn sie dem betreibenden Gläubiger einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde. Der Einstellungstatbestand soll stets als vorliegend angenommen werden, wenn der Schuldner für eine Hypothek oder Grundschuld keinen Ersatz gefunden hat. Weiter ist ein neuer Tatbestand eingefügt, der hauptsächlich Siedlungs- und ähnliche Grundstücke im Auge hat. Den Vollstreckungsschutz soll vor allem auch derjenige genießen, der infolge Arbeitslosigkeit oder eines wesentlichen Rückganges seines Arbeitsverdienstes zur Erfüllung der auf dem Grundstück ruhenden Lasten außerstande ist. Gegenwärtig setzt die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung einen innerhalb einer zweiwöchigen Notfrist zu stellenden Antrag voraus. Dieses Erfordernis soll fortfallen. Das Gericht soll nur von Amts wegen prüfen, ob die Voraussetzungen für die Einstellung gegeben sind. Bisher ist die erneute Einstellung nur zweimal zulässig. Künftig soll die Beschränkung fallen. Die erneute Einstellung soll mehrmals zulässig sein. Zur Zeit steht der erneuten Einstellung vielfach die Vorschrift entgegen, daß die Einstellung unzulässig ist, wenn der Schuldner mit einer ganzen Jahresannuität im Rückstande ist; ein Fall, der besonders bei leerstehenden Industrie- und Geschäftshäusern nicht selten ist. Auch diese Schranke ist beseitigt worden.

Der Mobiliarvollstreckungsschutz.

Ferner ist der Schutz des unverschuldet in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schuldners gegen Zwangsvollstreckungseingriffe in Hausrat, Gerätschaften und Vorräte vorgesehen. Dieser Schutz ist bis zum 31. März 1934 befristet. Es ist bestimmt, daß eine Zwangsvollstreckung in die oben angegebenen beweglichen Sachen auf Antrag des Schuldners vom Vollstreckungsgericht aufzuheben ist, wenn er ohne sein Verschulden außerstande ist, die Verbindlichkeit zu erfüllen, und ihm durch Verlust der gepfändeten Gegenstände ein unverhältnismäßiger Nachteil erwachsen würde.

Anderseits ist von der Aufhebung der Zwangsvollstreckung abzusehen, wenn durch das Unterbleiben der Zwangsvollstreckung die wirtschaftliche Lage des Gläubigers ernstlich gefährdet werden würde. Ist ohne weiteres ersichtlich, daß die Voraussetzungen für die Aufhebung der Zwangsvollstreckung vorliegen, so soll der Gerichtsvollzieher von der Pfändung von vornherein absehen. An Stelle der Aufhebung der Zwangsvollstreckung können dem Schuldner unter einstweiliger Einstellung der Zwangsvollstreckung Zahlungsfristen bewilligt werden. Ferner ist ein besonderer Mobiliarvollstreckungsschutz gegenüber Ansprüchen vorgesehen, die durch Hypotheken oder Grundschulden gesichert sind. Diese Beschränkungen sollen aber nicht Platz greifen, soweit es sich um Ansprüche aus Instandsetzungsarbeiten oder Instandsetzungskrediten handelt. Diese Ausnahme ist im Interesse der Finanzierung der Hausinstandsetzungsarbeiten notwendig geworden. Ferner sieht das Gesetz eine wesentliche Einschränkung der Verpflichtung zur Leistung des Offenbarungseides vor. Der Schuldner soll die Leistung des Offenbarungseides regelmäßig dadurch abwenden können, daß er eine dem Offenbarungseid inhaltlich entsprechende einfache Versicherung abgibt. Genügt er dieser Auflage, so soll es zur Eidesleistung nur dann kommen, wenn die Eidesleistung zur Herbeiführung einer wahrheitgemäßen Vermögensangabe notwendig erscheint.

*

Die Aufgaben der Treuhänder der Arbeit: Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Das vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über Treuhänder der Arbeit sieht die Einsetzung von Treuhändern der Arbeit vor, denen in erster Linie die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen übertragen wird. Diese Regelung wird in der Zukunft nach vollendetem Aufbau einer berufsständischen Sozial- und Wirtschaftsverfassung Aufgabe der Berufsstände sein, also nicht mehr wie bisher durch die Verbände erfolgen, die ohne Verbundenheit im Berufsstand sich als klassenmäßige Gegenspieler gegenüberstehen. Den Gewerkschaften fehlt zurzeit noch, auch nach ihrer Umstellung in der Leitung, der Zusammenschluß auf berufsständischer Grundlage. Es würde daher mit der für die Zukunft beabsichtigten Regelung nicht zu vereinbaren sein, in der Uebergangszeit die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von den bisherigen Organisationen durchführen zu lassen. Ebenso sind auch die Verbände der Arbeitgeber in der Umstellung begriffen und kommen daher als Tarifkontrahenten im gegenwärtigen Augenblick gleichfalls nicht in Frage.

Neben der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben die Treuhänder der Arbeit alle Maßnahmen zu treffen, die der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens dienen; auch sollen sie zur Mitarbeit in der Vorbereitung der neuen Sozialversicherung herangezogen werden.

*

Oldenburg greift durch

Verbot der sozialistischen Jugend- und Sportverbände.

Oldenburg, 22. Mai. Das Oldenburgische Staatsministerium hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. für das Gebiet des Freistaates Oldenburg mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten:

1. Sämtliche Arbeiterturn- und Sportvereinigungen und das Landeskartell für Arbeitersport und Körperpflege; 2. sämtliche sozialistischen Jugendbünde und Wandervereinigungen; 3. Sämtliche Organisationen der internationalen Bibelforschervereinigung (Ernste Bibelforscher). Das Vermögen der aufgelösten Vereinigungen ist zu beschlagnahmen und polizeilich sicherzustellen.

*

Das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole.

ENB. Berlin, 20. Mai. (Eig. Meldg.) Das heute vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole verbietet, die Symbole der deutschen Geschichte, des deutschen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise zu verwenden, die geeignet ist, das Empfinden vor der Würde dieser Symbole zu verletzen. Die Prüfung und Entscheidung, ob ein Gegenstand unter Mißbrauch eines nationalen Symbols in den Verkehr gebracht worden ist, soll im Verwaltungsverfahren stattfinden. Das Mittel, mit dem den Mißbräuchen in diesen Fällen begegnet wird, soll die entschädigungslose Einziehung sein. Mit Rücksicht auf die Vermögensnachteile die mit der Einziehung verbunden sind, wird die Möglichkeit einer Beschwerde gegeben. Entschädigungen sollen in keinem Fall gewährt werden, auch wenn der Betroffene schließlich obsiegt.

*

Tag des deutschen Ostens in Potsdam.

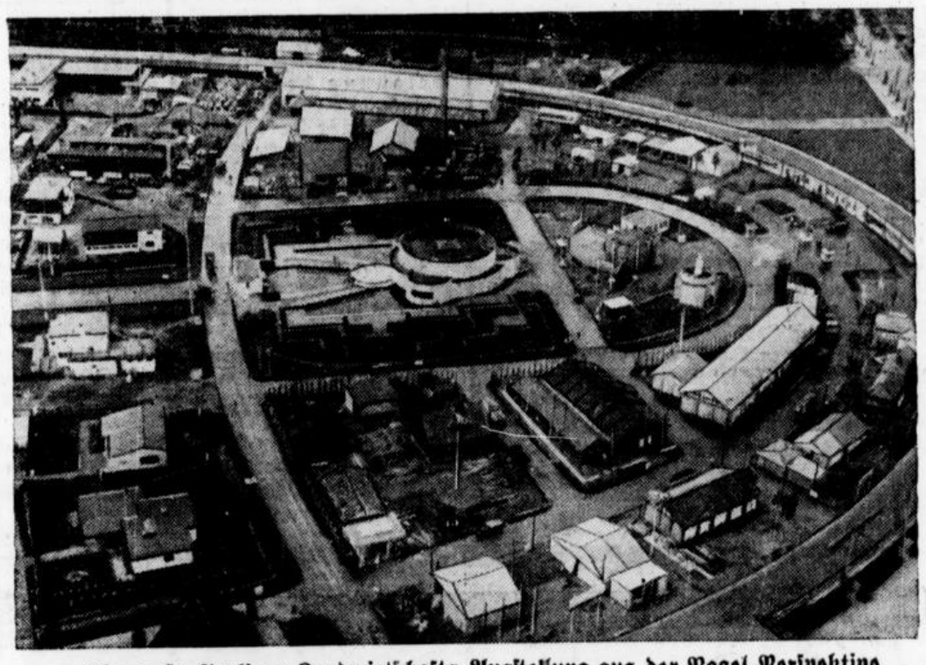
Gründung des „Bundes Deutscher Osten."

ENB. Berlin, 22. Mai. Am Sonnabend, dem 27. 5., abends 7 Uhr findet im Stadion zu Potsdam der erste große Tag des deutschen Ostens statt, dem jährliche Tage im ganzen Reich folgen sollen. Abordnungen aus allen Landgauen werden mit Landmannschaften aus dem Westen und Süden z. T. in den Trachten ihrer Heimat aufmarschieren. Oberpräsident Kube wird die Gründung des „Bundes Deutscher Osten" vornehmen, der an diesem Tage als Einheitsorganisation der deutschen Ostarbeit seine Tätigkeit beginnt.

Keine Verluste bei der ‚Volksfürsorge'

Der Kommissar für die Volksfürsorge und für die Gewerkschaften in Hamburg schreibt: Durch die Zeitungspresse ist ein Artikel gegangen, der von einem 20 Millionen-Verlust in der Hamburger Volksfürsorge spricht und sich auf meine Person als Kommissar beruft. Ein Bericht in dieser Form ist von mir nie an die Presse gegeben worden. Durch die riesige Kapitalsanlage in Buchdruckereien, Gewerkschaftsbauten und Baugenossenschaften war mit der Möglichkeit eines allgemeinen Schwundes der Werte zu rechnen. Jedoch ist durch die vorgenommene Gleichschaltung mit einem Eintritt eines Verlustes nicht mehr zu rechnen, da durch unseren Eingriff alle Betriebe wiederum belebt werden, und infolgedessen der alte Wert wieder hergestellt ist. Alle Zeitungen, die den irreführenden Artikel über den Verlust gebracht haben, werden hiermit auftragsgemäß ersucht, obige Ausführungen sofort zu verbreiten, damit die Oeffentlichkeit beruhigt wird.

Ferner ist zu berichten, daß die geringfügigen Stockungen innerhalb des Geschäftsbetriebes der Volksfürsorge A. G. restlos behoben sind. Der Betrieb läuft reibungslos weiter, und es ist zu erwarten, daß in ganz kurzer Zeit ein beachtlicher Aufschwung einsetzen wird. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um den Versicherungsschutz darüber hinaus zu verbessern.



Die große Berliner Landwirtschafts-Ausstellung aus der Vogel-Perspektive.

Blick vom Funkturm auf einen Teil des riesigen Geländes, das jetzt die Deutsche Landwirtschaftliche Wanderausstellung in Berlin bedeckt. Die Ausstellung ist die größte, die Deutschland in den letzten Jahrzehnten erlebte.

Saargebiet wird unterdrückt.

Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechts. — Ungeheuerliche Erklärung des sozialdemokratischen Vertreters.

Die saarländische Regierungskommission hat das Vereins- und Versammlungsrecht weitgehend verschärft. Eine Verordnung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung enthält ein Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge. Parteien, deren Mitglieder gegen diese Verordnung verstoßen, sind aufzulösen, Plakate und Flugblätter zu verbieten und die Zeitungen bis zu 6 Monaten zu unterdrücken.

Nach der zweiten Vorlage kann die Regierungskommission den Bürgermeistern die Polizeigewalt bei gegebenem Anlaß entziehen und auf sich selbst übertragen. Eine dritte Verordnung räumt dem Mitglied der Regierungskommission eine absolute Gewalt über jeden Polizeibeamten ein.

Sämtliche bürgerlichen Parteien lehnten die Verordnungsentwürfe einstimmig ab, weil die Voraussetzungen für derartige einschneidende Maßnahmen nicht gegeben sind. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes, Braun, brachte es dagegen fertig, in einer ungeheuerlichen Erklärung diese Verordnungen als notwendig zu bezeichnen.

Ein weiterer Verordnungsentwurf sieht vor, daß Vereinigungen, die bisher als Zweigorganisationen nicht saarländischer Zentralverbände bestanden haben, künftig als besondere Vereine anzusehen sind. Vorstandsmitglieder und Leiter politischer Vereine dürfen nur Saareinwohner sein. Vereine können aufgelöst werden, wenn sie die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährden, wenn sie Einwohner des Saargebietes wegen ihres religiösen oder politischen Bekenntnisses in ihren Ansprüchen auf Gleichberechtigung beeinträchtigen, wenn sie Ziele verfolgen, die mit der durch den Friedensvertrag im Saargebiet geschaffenen Ordnung nicht zu vereinbaren sind.

Sämtliche von einer nicht saarländischen Behörde der Verbandsleitung oder im Auftrage solcher getroffenen Maßnahmen, welche die öffentlichrechtlichen oder die privatrechtlichen Rechtsverhältnisse von politischen sowie gewerkschaftlichen oder beruflichen Vereinigungen betreffen, bedürfen rückwirkend ab 1. April 1933 der Genehmigung der Regierungskommission.

Für die Zentrumsfraktion gab Abg. Levacher in der Sitzung des Landesrats folgende Erklärung ab:

Treuekundgebung der Saar

„Seit unserer letzten Erklärung bei Eröffnung des Landesrats haben sich die politischen Verhältnisse in Deutschland grundlegend geändert, in unserer Einstellung zu unserem Vaterlande ändert sich nicht das geringste. Unser großes Ziel, dem wir mit allen Kräften zustrebten, war stets die restlose Rückführung unserer Heimat zu unserem Vaterland. Diesen Kampf wollen wir nach wie vor Schulter an Schulter mit allen deutschen Brüdern und Schwestern führen und wollen nicht eher ruhen noch rasten, bis das Ziel erreicht ist. Wir wissen uns dabei eins mit der neuen Reichsregierung, die sich zur Aufgabe gestellt hat, alle Deutschen zur nationalen Volksgemeinschaft zusammenzuführen."

Der erste Angestelltenkongreß.

Dr. Ley über den ständischen Aufbau.

Berlin, 20. Mai.

In mit dem Hakenkreuzbanner geschmückten Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates fand der erste Deutschen Angestellten-Kongreß statt. Der Geschäftsführer der neu gegründeten Nationalsozialistischen Angestellten-Gewerkschaft (N. S. A.), Georg Schloder-München, konnte in seiner Eröffnungsansprache mehr als 150 Delegierte und zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden begrüßen.

Er führte aus, es sei beschlossen, an Stelle der bisher bestehenden rund 120 verschiedenen Angestelltenorganisationen neun berufsständische Angestelltenorganisationen zu bilden, die in der NSA. ihre Spitze und aus dieser Spitze heraus ihre Vertretung in der Deutschen Arbeitsfront finden sollen. Die Gesamtorganisation werde voraussichtlich den Namen „Gesamtverband Deutscher Angestellten-Verbände" tragen. Der Neuaufbau der Deutschen Angestelltenschaft soll bis zum 1. Juli beendet sein. Die neue Angestelltenfront werde mehr als drei Millionen deutscher Angestellten umfassen und geeignet sein, gemeinsam mit der Front der Deutschen Arbeiter und dem deutschen Arbeitgebertum gleichberechtigt mitzuwirken beim bevorstehenden ständischen Neubau des deutschen Volkslebens.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront,

Staatsratspräsident Dr. Ley

stellte in seinem Referat über „Die Deutsche Arbeitsfront in der Deutschen Volksfront" fest, daß der große ständische Aufbau in Deutschland nunmehr in seinen Grundlagen abgeschlossen sei. Damit sei ein Werk in den Grundlagen erreicht, das die Basis für Jahrhunderte sein werde und für dessen Erzielung der vorige Staat und die bisherigen Gewerkschaften mindestens ein Jahrhundert gebraucht haben würden. Die Einzelheiten, das Paragraphenwerk könne nicht von der Spitze durchgeführt werden, sondern nur von den Menschen, die in den Untergliederungen danach leben sollen. Dabei müsse man individuell verfahren und den Fachgruppen, evtl. sogar einzelnen Betrieben gewissen Spielraum lassen. Tarifpolitik solle allerdings von den Betrieben ferngehalten werden, weil man nicht den Arbeiter und Angestellten der Uebermacht des Unternehmers ausliefern wolle.

Der ständische Aufbau werde in organische Eingliederung des Arbeiters, des Angestellten und des Arbeitgebers in das neue Staatswesen bringen und gehöre deshalb zu dem wichtigsten, was die nationalsozialistische Revolution geschaffen hat. (Beifall.) Arbeiter und Angestellten sollten als ebenbürtige Partner des Arbeitgebers dargestellt werden. Aber jeder dieser Partner müsse begreifen, daß Gruppen oder Klassen nie Selbstzweck sein dürfen, sondern, daß das Wohl des Volkes über allem stehe.

Wer, schloß Ley unter stürmischem Beifall, das nicht begreift, ganz gleich, auf welcher Seite er steht, den werden wir brutal zur Erkenntnis dieser Wahrheit zwingen.

Der Führer der Deutschen Angestelltenverbände, Reichstagsabgeordneter A. Forster-Danzig, erörterte dann die Gründe, die zur Neubildung einer großen Angestelltensäule geführt hätten. Der Einigung im Volke mußte auch die Beseitigung der Vielzahl von Angestelltenverbänden und die Herbeiführung der Geschlossenheit der Angestelltenschaft folgen. Wenn der Staat von einem Nationalsozialisten geführt wird, müssen auch die Untergliederungen im Staate nationalsozialistisch geführt werden. Die Organisationen dürften nicht mehr wie bisher Selbstzweck sein, sondern allein Mittel zu dem Endzweck des Wiederaufstiegs der deutschen Nation.

Der Vorsitzende Georg Schloder schloß den Kongreß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Führer des deutschen Volkes und der deutschen Revolution, Adolf Hitler.

*

Aussprache beim Reichskanzler.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der NSDAP., insbesondere der deutschen Arbeitsfront und der wirtschaftlichen Organisationen, darunter den Staatsratspräsidenten und Führer der Arbeitsfront Dr. Ley, den Führer der Angestelltenfront Forster, den kommissarischen Leiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Schuhmann zu einer Aussprache über den ständischen Aufbau in Deutschland.

Lohnvereinbarung

Düsseldorf, 20. Mai. Für das rheinisch-westfälische Maler- und Anstreichergewerbe trafen die Parteien eine Vereinbarung. Hiernach wird der bisherige Vertrag dahin abgeändert, daß die geschlossene achtstündige Arbeitszeit in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends verschoben werden kann. Ferner wird der Höchstlohn des Gehilfen statt im 20. nunmehr im 21. Lebensjahr erreicht. Der Lohntarifvertrag wurde in der Weise vereinbart, daß die Gehilfenlöhne in Köln 92 Pfg., in Düsseldorf 90 Pfg., in Duisburg, Dortmund, Essen und Bonn 85 Pfg., in Aachen und Trier 80 Pfg. betragen. Im übrigen betragen die Löhne im tariflich festgelegten rheinischen Gebiet 80 Pfg., im bergischen Gebiet 82 Pfg. und im östlichen Westfalen 74 Pfg. Das Abkommen kann erstmalig zum 28. Februar 1935 gekündigt werden.

Polizeibericht

Vermißt

wird seit dem 11. 5. 1933 der Maurer Ewald Prekel, geb. am 3. 10. 1913 in Weitmar, der zuletzt in Bochum-Weitmar, Wasserstraße Nr. 357a bei seinen Eltern wohnte.

Diebstahl eines Teppichs.

Einem Anwohner der Altenbochumerstraße in Bochum wurde ein Teppich, Größe 3 mal 4 m (Persermuster) mittels Einbruchs entwendet.

Festgenommen

wurde eine Person aus Bochum wegen schweren Diebstahls.

Brand.

Im Lager eines Kaufmanns an der Hattingerstraße in Bochum-Linden-Dahlhausen entstand in den Abendstunden des 18. d. M. ein Brand, der, bevor er größere Ausdehnungen annehmen konte, bemerkt und von der freiwilligen Feuerwehr gelöscht wurde. Die Ermittlungen bezgl der Entstehungsursache sind eingeleitet.

Vor dem Hause überfallen und verletzt.

Am 15. 5. 1933, gegen 23.15 Uhr, wurde der Arbeiter Josef D. vor seinem Hause in der Augustastraße in Herne mit Kopfverletzungen und bewußtlos aufgefunden. Er fand im kath. Krankenhaus Aufnahme. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist er von zwei Männern angefallen und niedergeschlagen worden. Die Untersuchung ist noch im Gange. Wer kann hinsichtlich des Täters Angaben machen?

Wilde Buchmacher festgenommen.

Am 18. 5. 1933, gegen 16,45 Uhr, gelang es Beamten der Schutz- und Hilfspolizei in einem Lokal in der Adolf-Hitlerstraße in Castrop zwei Männer zu stellen, die im dringenden Verdacht standen, sich als wilde Buchmacher zu betätigen. Sie wurden festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt. In ihrem Besitz wurde ein Betrag von ca. 60 RM. gefunden, der zum Teil beschlagnahmt wurde. Bei den von der Kriminalpolizei geführten Verhandlungen haben die Festgenommenen bereits eingestanden, sich in letzter Zeit als wilde Buchmacher betätigt zu haben. Das vorgefundene Geld rührt zum Teil aus diesen Geschäften her. Die Festgenommenen wurden dem zuständigen Richter zugeführt. Es handelt sich um zwei jüngere Männer aus Castrop-Rauxel.



Abschied von dem Weltkriegs-Heerführer von Francois.

Der Reichspräsident und hinter ihm links sein Sohn, Oberst von Hindenburg, vor dem Krematorium in Berlin-Wilmersdorf, wo General Hermann von Francois, einer der verdientesten deutschen Heerführer im Weltkrieg eingeäschert wurde.

Sport-Blatt

der Annener Zeitung

Montag, den 22. Mai 1933

Westdeutsche Favoriten trumpfen auf

Schalke 04 ringt den FSV Frankfurt in den letzten Minuten nieder — Fortuna Düsseldorf blieb in Hannover ungefährdet
Nun Zweifrontenkampf West — Süd!

Knöpfle schwer verletzt

Schalke 04 : FSV. Frankfurt 1:0 (0:0).

Gestern ist der Uhlenkrug in Essen mit seinen 30 000, die dort die Schalker gegen den FSV. Frankfurt, den Meister Süddeutschlands in einem unglaublich erbitterten Treffen, in dem eine kämpferische Steigerung unmöglich war, 1:0 siegen sahen, historisches Gelände im westdeutschen Fußball geworden. Noch nie in der deutschen Fußball-Geschichte konnte ein Westmeister einen Endspielpartner südlich der Mainlinie schlagen: die westdeutschen Knappen haben diese Linie gestern durchstoßen, durch ihren Sieg sind sie unter den letzten Vier zu finden. Am Rhein und an der Ruhr darf man stolz auf den stolzesten aller Meister sein!

Drei Minuten vor Schluß wurde die geradezu unerträgliche Spannung gebrochen, wie ein erlösender Schrei brach sich der Ruf Tooor von 30 000 Lippen Bahn, pflanzte sich zu einem einzigen Jubelruf, wie das schaurige-schöne Geheul einer Sirene fort. Ueber den Essener Stadtwald hinaus, hinunter bis in die „City" der Kanonenstadt.

Der Schalker Mittelstürmer Nattkemper war der Glückspils gewesen, der dieses Treffen von kaum glaublicher Härte und Nervosität, der diesen Kampf, der im Tempo einfach keine Steigerung mehr zuließ,

der geradezu geladen mit einer einzigen großen Erwartung war, entscheiden konnte.

Schalkes Elf

war gegen diesen starken und wuchtigen Partner, der die Schönheit des Knappenspiels mit seiner Zweckmäßigkeit, mit dem wirklich unnachahmlichen Kräfteaufwand förmlich durcheinander wirbelte erst in den letzten Minuten richtig ins Spiel gekommen. Geradezu demaskiert wurden die Westdeutschen, denn Frankfurt kannte keine Rücksicht, kein Nachlassen. Kein Meter Boden wurde den Westdeutschen im Feld geschenkt. Gegen diesen von Kopf bis Fuß auf Gefährlichkeit und Ueberraschung eingestellten Gegner mußten die Schalker ihre kampfmäßige Eignung erstmalig voll und ganz beweisen. Die Mannschaft trat diesen Beweis an, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die Süddeutschen, deren bester Spieler,

der linke Läufer Knöpfle, der bekannte Internationale der deutschen Nationalelf, 20 Minuten vor Schluß mit einer schweren Knöchelverletzung mit der Tragbahre vom Feld geschleppt werden mußte,

gerade in den Minuten dramatischer Spannung gewissermaßen ihren moralischen Halt verloren, vom Spielglück oft geradezu schmählich im Stich gelassen wurde.

Besonders in der ersten Halbzeit. Bei aller Ausgeglichenheit des mörderischen Kampfes waren die Angriffe der Süddeutschen gefährlicher. Ihre Stürmer ließen den Ball an der Schnur laufen, dabei spielten sie nicht etwa flach, kopierten keineswegs etwa München oder Nürnberg. Nein, die Schalker sahen sich einem süddeutschen Rätsel gegenüber. Frankfurt spielte mit

der typischen englischen Gefährlichkeit,

spielte schnell, halbhoch. Tempo, immer wieder Tempo hieß die Losung, die Parole ihres Spiels. Heikle Momente taten sich vor der Schalker Torsdeckung auf. Obschon hier der rechte Verteidiger Wohlgemuth einmal mehr ein „halber" Versager war, obschon der Pfosten zweimal in höchster Not die Schüsse der FSV.-Stürmer Heldmann und Knapp abprallen ließ, retten sich die Knappen, die allerdings durch Nattkemper ebenfalls eine ganz große Nummer haushoch über das schwarzblaue Tor steigen ließen, torlos über eine für sie gefährliche Halbzeit.

Der ausdruckvollste Moment

dieser 45 Minuten war indes ein Solo von Knöpfle, der mit dem Ball am Fuß die ganze linke Flanke entlang spazierte, dann eine Vorlage in die Mitte hinein pfefferte, die Knapp mit dem Kopf an die Latte setzte, daß sich die Torbalken bogen und Meister Mellage dem Himmel dankte, daß es so gut abging.

Die zweite Halbzeit

wurde hart und schnell fortgesetzt. Das verbissene Kämpfen der Frankfurter Mannschaft, in der die Brüder May, linker Verteidiger und rechter Läufer, außerordentlich drahtige, eisenharte Burschen waren, machte die Schalker für eine Viertelstunde vollständig kopflos. Man fürchtete ernstlich für die Mannschaft.

Als dann Czepan im Luftkampf mit dem Frankfurter Mittelläufer Wühler so hart aneinandergeriet, daß man beide Spieler mit blutenden Köpfen in den Verbandsraum schicken mußte,

wähnte man die Härte des Spieles über den Höhepunkt hinaus. Die Schalker waren verwirrter als die Gäste, die durch einen überraschenden Schuß Schlagbauers beinahe den Kampf entschieden hatten. (Man war sich längst darüber klar: wer das erste Tor schießt, hat gewonnen!)

Kurze Zeit nach diesem „kämpferischen Höhepunkt" verletzte sich Knöpfle in einer ungefährlich aussehenden Situation so schwer, daß er (wie man hört, mit einem Bruch des Knöchels) für den Rest der Spielzeit erledigt war.

Der „Knopf" war in einem Duell mit dem jungen Schalker Mittelläufer Bornemann zweiter Sieger geblieben, verrenkte sich dann in einem unglücklichen Tanz ohne Ball, den er sozusagen auf der Stelle ausführte, den Fuß, wälzte sich am Boden und blieb liegen.

Als die Sanitäter kamen, wußte man Bescheid. Inzwischen waren Wühler und Czepan wieder eingetreten. Das Spiel lief im alten Gleise weiter. Eine hervorragende Parade des Frankfurter Tormanns Wolff, der eine Flanke von Rosen in einem erstklassigen Hochsprung wegfing, vernichtete die Hoffnungen der jetzt stark aufdrehenden, endlich mit ihrem Spiel durchkommenden Gelsenkirchener vorläufig noch. Auch ein Solo von Kuzorra brachte kein Tor; zwischendurch mußte Mellage zweimal vor den unvermindert schnell und gefährlich stürmenden Frankfurtern retten.

Drei Minuten vor Schluß

fiel dann doch noch die Entscheidung in der regulären Spielzeit, die man nicht mehr für möglich gehalten hatte. Valentin, Schalkes linker Läufer, war plötzlich am Ball, legte nach Kuzorra durch. Dieser täuschte mit einer eleganten Körperwendung den rechten Frankfurter Läufer, der diesmal einen Moment zu spät „eingestiegen" war. Rothardt lief rechtzeitig in Stellung, vergeblich reckte sich ein Frankfurter Arm hoch und reklamierte Abseits. Die Vorlage kam zu dem mitgelaufenen Nattkemper, der das leere Tor vor sich sah und an dem herausgespitzten Wolff vorbei ein Spiel entschied, das man in der Geschichte der DFB-Endspiele so leicht nicht vergessen wird.

Wir sagten schon: der Uhlenkrug in Essen ist gestern historisches Gelände für den westdeutschen Fußball geworden. Erstmalig in den langen, langen Jahren deutscher Fußballgeschichte hat dort ein westdeutscher Meister einen süddeutschen Titelträger aus dem Rennen werfen können. Es scheint wirklich, daß die Schalker gerade in diesem Jahr, in dem man für die Mannschaft fast nichts geben wollte, das große Ziel erreichen, das zu erringen sie (und die stark verbesserte westdeutsche Spitzenklasse) wirklich verdient haben. Da auch die Düsseldorfer Fortunen in Hannover einen glänzenden Sieg erspielen konnten, liegt der Westen mit seinen großen Favoriten im Halbfinale um die Deutsche Meisterschaft.

Fortuna ließ Arminia stehen

Die Düsseldorfer bestätigen durch einen eindrucksvollen Sieg in Hannover ihre Extraklasse

Zwei Hochgesang-Bomben

Fortuna Düsseldorf : Arminia Hannover 3:0.

Das Hindenburgstadion zu Hannover war am Sonntag der Schauplatz des Zwischenrundenspiels Arminia Hannover gegen Fortuna Düsseldorf. Das Wetter war ganz ausgezeichnet, die Sonne meinte es sogar zu gut. 20 000 Zuschauer umsäumten den grünen Rasen und erlebten in der brütenden Hitze einen glatten 3:0-Sieg der Westdeutschen.

Während die Fortunen mit der angekündigten Mannschaft stürmisch begrüßt wurden, mußten die Arminen für den Rechtsaußen Ersatz einstellen. Schon vier Minuten nach Spielbeginn lagen die Fortunen mit 1:0 in Führung.

Ein Strafstoß schoß der Düsseldorfer Mittelstürmer Hochgesang flach und scharf ins Netz. 1:0.

Der Torwart Meyer von Hannover hatte den Ball zwar noch berührt, mußte ihn aber, da er sehr scharf geschossen war, passieren lassen. Die Hannoveraner kämpften aber verbissen weiter, und die Durchbrüche waren oft sehr gefährlich. Pesch im Fortunator meisterte alle Schüsse mit Bravour und lieferte wohl das beste Spiel seines Lebens. Einige Minuten vor der Halbzeit fiel das zweite Tor. Der Düsseldorfer Sturm hatte sich wieder gut durchkombiniert, Hochgesang bekam das Leder gut zugespielt, legte sich den Ball mit aller Ruhe zurecht und sandte so zum zweiten Treffer ein. Halbzeit 2:0.

Kaum hatte das Spiel seinen Anfang genommen und Fortuna führte 3:0.

Kobierski war mit dem Ball auf und davon gegangen, flankte präzise zu Wigold, der durch schönen „Köpfer" das dritte und letzte Tor des Tages erzielte.

Die Düsseldorfer legten sich nun große Reserve auf und beschränkten sich nur noch darauf, die Spanne zu halten. Die Hannoveraner dagegen gaben sich große Mühe, wenigstens das Ehrentor zu schießen. Die Düsseldorfer Verteidigung war aber jederzeit Herr der Lage.

In der Siegermannschaft gab es keinen Versager. Trautwein in der Verteidigung war zwar in den ersten 45 Minuten etwas nervös, stellte aber nach dem Wechsel seinen Mann. Der beste Mann bei Fortuna war diesmal Pesch im Tor, der einfach nicht zu schlagen war. Bei Hannover lieferte die Hintermannschaft ein sehr gutes Spiel, sie verhinderte eine größere Niederlage. Der Sturm versagte.

Süddeutsche Favoriten um Klassen überlegen

Spaziergänge von Eintracht Frankfurt und München 1860 gegen Allenstein und Beuthen

Besten Dank bitte!

Eintracht : Hindenburg Allenstein 12:2 (7:0).

Der Ueberraschungssieger der Vorrunde, Hindenburg Allenstein, erlebten am Sonntag im Frankfurter Stadion sein „blaues Wunder". Man hatte sich schon ausgerechnet, daß die Eintracht hier hoch gegen die Ostpreußen siegen würde, daß es aber gleich ein volles Dutzend bester Tortreffer werden würde, die so „en passant" gemacht wurden, verwunderte doch. Die 12 000 Zuschauer, die sich im großen Stadion eingefunden hatten, sahen zwar kein großes Kampfspiel, konnten sich dafür aber an den wundervollen Kombinationen und Tricks, die den Frankfurtern restlos gelangen, berauschen. Mit 14 Toren kann auch jeder Tribünengast zufrieden sein.

Es war kein Meisterschaftsspiel, es war ein besseres Lehrspiel der Frankfurter Eintracht, die sich so gut einzuspielen vermochte, daß sie recht leichten Herzens und mit gewisser moralischer Sicherheit in die Vorschlußrunde steigen wird. Bei der Pause notierte man schon 7:0.

Die schwache Abwehr der Allensteiner war machtlos gegen den schnellen Angriff der Frankfurter, die nach der Pause nur noch Fußball demonstrierten und dann doch noch fünf weitere Tore machten.

Die Tore: 5. Minute Lindner, 6. Minute Trumpler, 9., 25., 29. Minute Moebs, 34. Minute Trumpler, 41. Minute Ehmer. Halbzeit und 7:0 für Eintracht. Nach der Pause 11., 15., 16. Minute Ehmer, also 10:0 für Eintracht. Dann machte Schütz einen Fehler, der zum Ehrentor der Ostpreußen führte. In der gleichen Minute schießt Tiefel aber den 11. Treffer und in der 37. Minute macht Moebs das Dutzend voll. Daß Kopicki 2 noch 5 Minuten vor Schluß einen zweiten „Ehrentreffer" erzielte, war nicht bedeutungsvoll.

Eine Klasse besser

München 60 : Beuthen 09 3:0.

Für das Spiel 1860 München gegen Beuthen 09 war in Nürnberg nur bei 5000 Leuten Interesse zu finden. Ein kleiner Rahmen vor dem sich dieser Zwischenrundenkampf abspielte. Beuthen war schwach, zumal auch Malik fehlte. Die Bayern waren immer klar um eine Klasse besser, spielten technisch und taktisch vorzüglich, hatten aber im Sturm ein ganz unheimliches Schußpech, das besonders Stieglbauer und Lachner verfolgte.

In der 3. Minute schoß Schäfer schon unhaltbar den ersten Treffer.

Die Beuthener Abwehr hält sich dann mit Glück und Eifer bis kurz vor der Pause. Dann schießt Kiener einen vom Pfosten abprallenden Ball zum 2:0 ein. Nach der Pause ist es wieder Schäfer, der nach 2 Minuten das Ergebnis auf 3:0 stellt. Dabei bleibt es dann, da keiner der Münchener Stürmer das Ziel treffen kann. Außerdem ist der Beuthener Torwart Kurpanek glänzend. Es blieb 3:0.

Kritisch dies: Schäfer und Kronzucker im Sturm noch die besten Spieler. Der Lauf zufriedenstellend, gute Zusammenarbeit. In der Abwehr Wendl sehr gut. Man hatte es auch leicht. Bei den Schlesiern Einzelleistungen. Torwart Kurpanek, linker Verteidiger Motzek, Linksaußen Wratzlawek und Halbrechter Kokott die besten Spieler. Schiedsrichter Zimmermann hatte es sehr leicht.

Westdeutscher Sieg in Luxemburg

Hohmann schoß 4 Tore

Westdeutschland : Luxemburg 4:1 (2:0).

In der vorgesehenen Aufstellung trat die westdeutsche Mannschaft die Reise nach Luxemburg an und nahm auch so den Kampf auf. Das Resultat zeugt für einen glatten Sieg, der aber in dieser Höhe nicht ganz verdient war. Von einem Spielaufbau oder einer flüssigen Kombination war nichts zu sehen. Die Läuferreihe war recht schwach und unterstützte den Sturm nur selten. Aber auch in der Fünferreihe standen nur Einzelkönner, die mehr oder weniger auf eigene Faust ihr Glück versuchten. Der Benrather Hohmann war allerdings in seinem Element. Die vier Torerfolge sind der Beweis seines Könnens.

Mit einem energischen Spurt der Luxemburger beginnt das Spiel. Es erweist sich bald, daß die Luxemburger eine kräftige und schnelle Elf stellten, die sich aber zu feldbeherrschenden Aktionen nicht aufschwingen konnte. Das letztere gilt allerdings ebenso von den Westdeutschen.

Nach etwa zehn Minuten zeigt Hohmann eine hübsche Einzelleistung. Er überspielt die Verteidigung und stellt den Kampf mit Schrägschuß auf 1:0.

Schon zwei Minuten später kann derselbe Spieler aus einem Gedränge ein zweites, diesmal haltbares Tor, einsenden. Das Publikum etwas überrascht, feuert nun die Luxemburger energisch an. Im Tor der Westdeutschen aber ist Buchloh nicht zu überwinden. Die Leistungen der Einheimischen werden etwas beachtlicher, zumal die westdeutsche Läuferreihe einschließlich Münzenberger nicht auf der Höhe ist. Ein Abseitstor kurz vor Halbzeit für den Westen wird nicht gegeben.

In der zweiten Halbzeit sind die Westdeutschen mehr im Vorteil. Als einmal die westdeutsche Verteidigung den Ball nicht ins Feld zurückbefördern kann, gelingt dem Halbrechten Becher das Ehrentor für die Luxemburger. Aber schon der Anstoß der Westdeutschen macht dies wieder wett. Ungehindert spielt sich der Sturm durch. Der wandert von Berning zu Hohmann, der geschickt die Verteidigung umspielt und auf 3:1 erhöht. Die westdeutsche Mannschaft wird zuverlässiger. Wieder erzielt Rasselnberg ein Abseitstor, das aber nicht zählt. Kurz vor Schluß bringt Berning einen Pfostenschuß an, den abprallenden Ball nimmt Hohmann auf, der sein viertes Tor erzielt.

Als verdiente Sieger verlassen die Westdeutschen das Feld.

R. Menzel erstmalig Tschechenmeister.

Die tschechische Tennismeisterschaft gewann am Sonnabend erstmalig Roderich Menzel mit 6:2, 6:3, 6:1 gegen Hecht.

Italien-Rundfahrt 11. Etappe.

Die 11. Etappe der Italien-Rundfahrt führte am Sonnabend von Ascoli nach Riccione über 205,5 km. Aus einer Gruppe heraus siegte im Endspurt mit einer halben Länge und in 6:38,26 Std. der Franzose Cornet vor dem deutschen Fahrer Stöpel. Es folgten dann Bertoni, Bovet und Weltmeister Binda mit der gleichen Zeit.



von Brauchitsch hatte fünfmal „Panne“

Barzi Sieger im großen Rennen auf der Avus — Der Bugattifahrer in Form: 221,72 Std.-km!

Deutsche Hoffnungen zerschellt

Die deutschen Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Auch im Rennen der schweren Wagen gab es keinen Sieg für Deutschland. Deutschland hatte in Manfred v. Brauchitsch auf seinem 7020 ccm-Mercedes-Benz die größte Hoffnung. Wie selten einer wurde aber v. Brauchitsch am Sonntag vom Pech verfolgt. Fast unglaublich mutet es an, daß der Deutsche nicht weniger als fünf Mal durch Reifenschaden zum Halten gezwungen wurde.

Bereits in der ersten Runde kam v. Brauchitsch mit einem total zerfahrenen linken Hinterradreifen am Ersatzteillager an. Obwohl der Schaden in nicht länger als 35 Sekunden behoben war, so vermochte der Deutsche diesen Zeitverlust bei dem unglaublichen Tempo nicht wieder gutzumachen. So wiederholte sich das gleiche Bild noch viermal. Trotzdem fuhr v. Brauchitsch aussichtslos im Rennen liegend bis zum Schluß weiter.

Der Franzose stellte schon nach kurzer Zeit infolge Defektes die Weiterfahrt ein; sein Alfa-Romeo hatte einen Bruch bekommen. Graf v. Czaykowski-Frankreich übernahm mit seinem Bugatti bald die Spitze; dicht gefolgt von Varzi auf Bugatti. Beide fuhren die neue Maschine, aus der sie ungeheure Geschwindigkeiten herausholten. Man notierte 209,7, 211,3 und 213 Std.-Klm. Bis zur 14. Runde hielt der Franzose die Spitze. Beim Einlauf in die Nordkurve brauste Varzi in einem höllischen Tempo an dem Franzosen vorbei. Mit einem Durchschnitt von 219 Std.-Klm. wurde von dem Italiener der bisherige Avusrekord des Grafen Czaykowski von 217 Std.-Klm. unterboten.

221,72 Std.-Klm. notierte man in der letzten Runde.

Varzi beendete das Rennen mit einem Stundendurchschnitt von 206,9 Std.-Klm. Eine Geschwindigkeit, die ans Ungeheuerliche grenzt.

Das Ergebnis:

Rennen 2 für Wagen über 1500 ccm, 15 Runden, 294,426 km.: 1. Achille Varzi, Italien auf Bugatti (1:25,24,4 Std. (206,9 Std.-Klm); 2. Graf S. v. Czaykowski, Frankreich a. Bugatti 1:25,24,6 (206,8); 3. Nuvolari, Italien auf Alfa-Romeo und Borzacchini, Italien auf Alfa-Romeo je 1:30,55 (194,3); 5. Jellen, Oesterreich auf Alfa-Romeo 1:35,33,4 (184,8); 6. v. Brauchitsch, Deutschland a. Mercedes-Benz 1:39,42,6 (177); 7. Hartmann, Ungarn auf Bugatti 1:44,14 (169,5).

Veyron siegte

Stundenmittel 181,8 km. — Zehntausende als Zuschauer.

Seit Jahren sind die Rennen auf der Berliner Avus ein Ereignis, das für Zehntausende ungeheure Spannung bietet. So war es auch dieses Mal, als sich auf der weltbekannten Bahn die Meisterfahrer des In- und Auslandes trafen, um sich in zwei schweren Rennen zu prüfen. Bei dem herrlichen Wetter fehlten natürlich auch die Spitzen der Behörden nicht.

Man bemerkte unter den Ehrengästen fast die gesamte Reichsregierung mit Ausnahme des Reichskanzlers.

Programmgemäß sollte vor Beginn der Rennen der Münchener E. Henne einige Weltrekordversuche unternehmen, da dieses der Münchener bereits am Vortage besorgt hatte und sein Reifenvorrat verbraucht war, fuhr Henne nur eine Ehrenrunde.

Um 13,50 Uhr gab Major a. D. Hühnlein das Startzeichen für das Rennen der kleinen Wagen über zehn Runden, 196,561 km. Unter der Führung von Burgaller sausten 16 Wagen an den Tribünen vorbei. Schon nach sieben Minuten war Burggaller mit seinem 1485 ccm-Bugattiwagen wieder da, gefolgt von dem Franzosen Veyron, der ebenfalls einen Bugatti steuerte. Von Runde zu Runde erhöhte sich die Geschwindigkeit. Nach der zweiten Runde notierte man 176,2 Std.-Klm., dann 177,8, dann 178,6, 179,3, 179,9, 180,3, 180,8, 181,3 und schließlich 181,8 in der letzten Runde. Burggaller versuchte schließlich nochmals, an dem Franzosen vorbeizukommen, was ihm aber nicht gelang.

Die Ergebnisse.

Wagen bis 1500 ccm, 196,581 km: 1. Pierre Veyron, Frankreich auf Bugatti 1:04,54,8 Std., (181,8 Std.-Klm.), 2. Burggaller, Deutschland auf Bugatti 1:04,55,2 (181,7), 3. Karl Howe, England auf Delage 1:08,24,2 (172,5), 4. Hans Ruesch, Schweiz auf Alfa-Romeo, 5. R. T. Horton, England auf MG., 6. Barnes, England auf Austin, 7. Macher, Deutschland auf DKW., 8. Goodaers, England auf Austin, 9. Willy Seibel, Deutschland auf Bugatti, 10. Ernst von Delius, Deutschland auf BMW.

Norddeutschland schlug Dänemark

Leichter 4:1-Sieg im Hockenkampf.

In Kiel standen sich die Hocken-Vertretungen von Norddeutschland und Dänemark gegenüber. Es gab den erwarteten klaren Sieg der Norddeutschen, die das Treffen 4:1 (1:1) gewannen. Allerdings sah der erste Spielabschnitt nicht nach einem Sieg der Deutschen aus, obwohl bereits in der ersten Minute Heene Deutschland mit 1:0 in Führung brachte. Fünf Minuten später erzwang Dänemark den Ausgleich und beherrschte die erste Halbzeit; die sich bietenden Gelegenheiten wurden jedoch verpaßt. In der zweiten Halbzeit drehte sich das Bild. Deutschland lag in Front und kam durch Heene, Heidel und Heuser zu drei weiteren Treffern.

Immer wieder Ernst Henne

Er schafft neuen Weltrekord.

Einen neuen Motorrad-Weltrekord stellte am Samstag auf der Avusbahn der Weltrekordfahrer Ernst Henne-München auf. Mit seiner 750 ccm BMW-Maschine holte er ein Stundenmittel von 230,282 km heraus und verbesserte die Klassen bis 750 ccm und bis 1000 ccm um gut 12 km-Stunden. Auf einer 5 km langen Strecke erzielte Henne für Hin- und Rückfahrt 118,29 bezw. 118,04 also ein Durchschnitt von 118,18 gleich 230,282 km-Stunden. Anschließend startete Henne auch mit seiner Seitenwagenmaschine und schraubte hier den Rekord von 167,910 auf 199,216 Stdkm.

Deutschland passiert Holland

Trotz schwachen Doppels 3:0 im Davispokal

4000 Zuschauer beim Davispokalkampf in Berlin.

Es ist ziemlich erfreulich, berichten zu können, daß der Davispokalkampf gegen Holland in der zweiten Runde schon am Sonnabend gewonnen wurde. Deutschland holte sich mit von Cramm und Nourney gegen die Holländer Timmer und Koopman das Doppel 6:3, 6:1, 1:6, 8:6 und damit den dritten Punkt, der zum Siege genügt; „schlimmstenfalls“ kann es jetzt noch 4:1 für Deutschland werden. Unser nächster Gegner ist nun Japan, das Irland in Dublin mit 5:0 auspunktete und vorher gegen Ungarn mit dem gleichen Resultat erfolgreich gewesen war. Man darf wohl kaum erwarten, daß Deutschland in diesem Jahre auch noch diesen Gegner schlagen wird, aber so ganz aussichtslos, wie man annimmt, ist der Kampf nun doch nicht.

Die Siegesfreude wurde durch die schlechte Tennisproduktion, die man zum Schluß sah, etwas gedämpft. Wir werden uns ganz energisch nach einem anderen Doppelspielpartner für v. Cramm umsehen müssen.

Nach dem Doppel trug Gustav Jaenecke einen Schaukampf gegen Werner Menzel aus und schlug ihn nach sehr netten Leistungen 6:1, 6:4, 6:1.

Er schlug Kuhlmann

Gottfried v. Cramm siegte wie erwartet.

Das Davispokal-Treffen Deutschland — Holland wurde am Sonntag nachmittag auf den Blauweitz-Plätzen in Berlin vor 3500 Zuschauern beendet. Zahlreiche Ehrengäste waren anwesend, u. a. sah man den Reichssportkommissar von Tschammer und Osten, Staatssekretär Dr. Meißner, General v. Hammerstein, Vertreter der holländischen Gesandtschaft usw. —

Im ersten Spiel des Tages standen sich Freiherr Gottfried v. Cramm und Hollands Zweiter, Leembruggen, gegenüber. Es war vorauszusehen, daß der Holländer für den Deutschen kein Gegner war. Leembruggen leistete auch kaum ernstlichen Widerstand und zwang den Deutschen nur im zweiten Satz zu einigem Kampf.

Fast umgekehrt verlief das fünfte und letzte Spiel zwischen dem Deutschen Kuhlmann und Hollands Klassenspieler Timmer. Hier war es der Holländer, der das Spiel beherrschte und dem Rheinländer kaum eine Chance ließ. Es war sichtlich ein Klassenunterschied zwischen den beiden Spielern vorhanden, ohne Mühe siegte Timmer 6:2, 6:1, 6:2.

Deutschland trifft nunmehr in der dritten Runde auf Japan. Wahrscheinlich steigt die Begegnung vom 9. bis 11. Juni in Berlin.

Italien: Oesterreich 1:2.

Oesterreichs Davispokal-Doppelmannschaft Artens-Matejka hatte einen schwachen Tag, denn sie ließ sich im Davispokalkampf gegen Italien in Genua von den Neulingen Rado-Taroni mit 3:6 6:4, 6:4, 2:6, 5:7 schlagen. Dadurch führt Italien 2:1 und dürfte voraussichtlicher Gewinner sein.

Südafrika siegte 4:1 über die Schweiz.

Der Davispokalkampf Schweiz: Südafrika wurde von den Südafrikanern in Basel mit 4:1 gewonnen. Am letzten Tage gab es noch zwei großartige Spiele. Robins schlug Fisher erst im Fünfsatzkampf 8:10, 2:6, 6:1, 6:4, 6:4, während der Schweizer Ellmer auf Concon traf und ihn 6:4, 4:6, 6:4, 6:2 schlagen konnte. Die Südafrikaner haben Australien zum nächsten Gegner. Die Begegnung soll in London steigen.

Medenpokal-Vorrunden

Hannover-Bremen: Westfalen 7:2.

In Bad Pyrmont kam am Sonnabend die Medenpokal-Begegnung zwischen Hannover-Bremen und Westfalen zum Austrag, die mit einem 7:2-Siege von Hannover-Bremen endete. Das Satzverhältnis ist 17:8 bei 121:88 Spielen. Die Einzelergebnisse (Hannover-Bremen zuerst genannt):

Pachaly: Uthmöller 6:4, 5:7, 6:0; Kuhlenkampff: Kümpers 6:3, 2:6, 6:1; Stephanus: Windthorst 6:8, 5:7; Pancke: Möller 6:2, 6:3; Lane: Cramer 5:7, 3:6; Düring: Cronemeier 6:8, 6:2, 6:3; Doppel: Pachaly-Stephanus: Uthmöller-Windthorst 6:4, 6:2; Lane-Kuhlenkampff: Kümpers-Cramer 6:3, 4:6, 6:3; Pancke-Düring: Möller-Kanthake 6:0, 6:3.

Baden: Thüringen 8:1 Siege.

17:5 Sätze und 119:82 Spiele. U. a. schlug Wetzel den Thüringer Diez mit 6:3, 6:4 und Dr. Buß blieb über Held mit 6:4, 6:2 erfolgreich, während Walch gegen Kühl mit 1:6, 6:4, 1:6 unterlag.

Sachsen: Bayern 8:1 Siege.

16:5 Sätze und 116:83 Spiele. U. a. siegte Haensch über Schieder mit 6:3, 7:5 und Heydenreich über Kretzer mit 2:6, 6:4, 6:3.

Berliner Tennisverband: Danzig 8:1 Siege.

17:3 Sätze und 117:58 Spiele.

Schlesien: Ostpreußen 5:4 Siege.

15:3 Sätze und 106:99 Spiele.

Arme Hertha!

HSV. schlug Hertha BSC. 5:3.

Im Berliner Samstagfußball überragte die Begegnung der beiden Altmeister Hertha BSC. und Hamburger Sportverein. 5000 Zuschauer erlebten ein ziemlich torreiches Treffen, das der HSV. verdient 5:3 (2:2) gewann. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Bei Hertha fehlten Sobek, Stahr und Völkler, bei den Hamburgern Risse, Beier und Noack.

Pferdesport

Rennen zu Dortmund.

1. Rennen: 1. Butterfly (K. Buge), 2. Mauser, 3. Modesta. Toto: Sieg 342, Pl. 65, 22, 32:10. Ferner: Selim, Reichswehr, Szegeban, Meerhäutig, Feldgeschrei, Fernseher, Roswitha.

2. Rennen: 1. Goldsucher (B. Wenzel), 2. Sonny Boy, 3. Anstifter, 4. Müschen. Toto: Sieg 39, Pl. 24, 18, 32, 29:10. Ferner: Meerjunge, Mogul, Spata, Feldscher, Peladoros, Silberfee, Letzter Sioux, Urbino.

3. Rennen: 1. Champagner (H. Weber), 2. Traumulus, 3. Georgia. Toto: Sieg 18, Pl. 12, 15, 19:10. Ferner: Corax, Heruler, Böckerschuß, Feuerreiter, Oberland, Drostei.

4. Rennen: 1. Agathon (A. Zimmermann), 2. Aulos, 3. Springflut. Toto: Sieg 17, Pl. 15, 30:10. Ferner: Galsworthy, Andreas Hofer.

5. Rennen: 1. Freihafen (W. Kufferow), 2. Rabensteiner, 3. Landesfreund. Toto: Sieg 33, Pl. 17, 22, 16:10. Ferner: Porto Flip, Flink, Ilsenburg, Rosenkrieg, Kipnis.

6. Rennen: 1. Obersteiger (H. Wiebelt), 2. Chevalier, 3. General Steuben. Toto: Sieg 24, Pl. 13, 15, 27:10. Ferner: Novität, Dachsbart, Derwisch, Jason, Eissprosse, Dorita.

7. Rennen: 1. Gassenjunge (A. Zimmermann), 2. Haudegen, 3. Perillo. Toto: Sieg 26, Pl. 15, 33, 21:10. Ferner: Feudal, Losung, Claretta, Schatzfinder, Almansor, Sisaro.

Doppelwette: 4. u. 5. Rennen 44:10.

Rennen zu Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Sigismund (E. Grabsch), 2. Hassan, 3. Orsini. Toto: Sieg 15, Pl. 10, 10:10. Ferner: Maronit.

2. Rennen: 1. Pandur (J. Staroста) und Francesco (E. Huguenin), 3. Lützow, 4. Rogau. Toto: Sieg 28:24, Pl. 14, 23, 29, 17:10. Ferner: Feuerzauber, Feldwebel, Adebar, Bittsteller, Goliath, Rosifera, Heuchler, Gardejäger, Ledina.

3. Rennen: 1. Ausflucht (O. Schmidt), 2. Grollenur (H. Blume), 3. Wanderlied (W. Printen). Toto: Sieg 48, Pl. 20, 12:10. Ferner: Languste, Heimwehr, Persepolis.

4. Rennen: 1. Brioche (W. Printen), 2. Trovatore, 3. Preisträger, 4. Calve. Toto: Sieg 35, Pl. 16, 23, 24, 42:10. Ferner: Aletsch, Eligius, Heidekönig, Edelweiß, Fürstin, Atina, Prospera, Cembalo, Belona.

5. Rennen: 1. Janitor (G. Streit), 2. Cassius (E. Heynes), 3. Widerhall (W. Printen). Toto: Sieg 17, Pl. 11, 13, 11:10. Ferner: Mio d'Arezzo, Laotse, Wolkenflug, Janus.

6. Rennen: 1. Amön (H. Czarnetzki), 2. Grenadier, 3. Genio. Toto: Sieg 19, Pl. 12, 14:10. Ferner: Gala, Sternkarte.

7. Rennen, 1. Abtlg.: 1. Meisterstück (J. Vinzenz), 2. Jagdjunker, 3. Süßkirsche. Toto: Sieg 42, Pl. 19, 13, 15:10. Ferner: Novallis, Iffezheim, Goldener Ehrenschild, Wanderblume. — 2. Abtlg.: 1. Rustica (H. Pförtke), 2. Vergißmeinnicht, 3. Irrigoyen. Toto: Sieg 53, Pl. 17, 36, 24:10. Ferner: Altopold, Senator, Luzus, Paradies, Noutra.

Doppelwette: 121 bezw. 207:10.

Trotz Schweizer Pech: England bleibt Klasse

4:0 Sieg der Briten im Länderkampf in Basel

25 000 Zuschauer

25 000 Zuschauer im Stadion Neufeld zu Bern waren zum Schluß ziemlich betrübt. Hatte doch die Schweizer Mannschaft ein Spiel geliefert, wie man es seit Jahren nicht mehr gesehen hatte, es war eben ein großes Pech, daß die Tore nicht fallen wollten, das gerade die englischn Verteidiger einen besonderen Tag hatte und der beste Mannschaftsteil auf dem Felde waren. Etwas unwirsch war man auch einmal gegen Dr. Bauwens, als dieser einen Schweizer Treffer wegen Abseits zurückpfeifen mußte. Es war eben ein schwarzer Tag.

Die erste Halbzeit gehörte fast vollkommen den Eidgenossen, die vom Anstoß ab sich zusammenfanden und in unerhörtem Tempo die englische Front zu durchbrechen versuchten. Die Engländer spielten recht zerfahren, nur ihre beiden Verteidiger waren voll auf der Höhe. Tore wollten für die Schweiz nicht fallen, hingegen konnte England, das die Sonne im Rücken hatte, in der 21. Minute durch den hervorragenden Linksaußen Bastin 1:0 in Führung gehen. Nochmals erhöhte die Schweiz ihr Spieltempo, aber das war eine Selbstaufopferung, denn in der zweiten Halbzeit konnten die meisten Spieler nicht mehr den nötigen Schwung aufbringen. 1:0 für England ging es in die Pause; es hätte 2:1 und zumindest 1:1 für die Schweiz lauten müssen.

Nach dem Wechsel legten die Engländer mehr Kraft in ihr Spiel und hatten im Feld sofort die nötige Ueberlegenheit. Die Schweizer kamen in die Defensive.

In der 25. Minute schoß wiederum Bastin ein Tor für England und fünf Minuten später konnte Richardson aus einem Gedränge heraus das dritte Tor erzielen.

Vom Anstoß ab war es dann wiederum Richardson, der eine Kombination mit dem vierten Treffer abschloß.

3:1 für die Rangers

DFB-Auswahlelf verlor in Hamburg glatt

DFB Auswahlelf: Glasgow Rangers 1:3 (0:0)

Auch für das Hamburger Auswahlspiel hatte der DFB nicht die glücklichste Elf namhaft gemacht. Eine Aenderung hatte sie ohnehin durch das Fehlen von Buchloh und Horn erfahren. Während man Horn sehr gern in Hamburg gesehen hätte, war für den westdeutschen Hüter in Dickerhoff (Bremen) ein glänzender Ersatz gefunden.

Was an der deutschen Elf nicht gefiel, war die völlige Zerrissenheit, die fast in allen Mannschaftsteilen zu finden ist.

Ziemlich gründlich versagt hat Rohr als Mittelstürmer, der vollkommen einseitig nur die rechte Flanke bediente und überhaupt als Verteiler nicht die beste Figur machte. Unter ihm hatte namentlich auch Noak zu leiden.

In unserer Läuferreihe lieferte nur Leinberger eine gute Partie. Er war technisch einwandfrei; sein Spiel litt aber unter dem Versagen von Normann und Keller. In der Verteidigung gefiel der Eimsbütteler Stührk, während Lorentzer (Karlsruhe) nicht so gut war. Ueberragend war dann aber der Bremer Dickerhoff, der fünf sogenannte sichere Tore allein verhütete.

Die Schotten zeigten ein solides Spiel, gute Ballbehandlung, ansprechende Technik, glänzende Kombination und vor allem gutes Kopfspiel. Sie waren von Anfang an überlegen, und wie sehr auch die 15 000 Zuschauer die Deutschen anfeuerten, so konnten diese allein ihres zusammenhanglosen Spiels wegen den Schotten niemals gefährlich werden.

Besonders nach dem Wechsel kamen die Rangers schnell in Fahrt. Durch Elfmeter erreichten sie das 1:0, dann überlief der Mittelstürmer die Verteidigung der Deutschen und schoß unhaltbar zum 2:0 ein. Fünf Minuten später erhielten die Deutschen dann einen recht zweifelhaften Elfer zugesprochen, den Rohr zum einzigen Gegentor verwandelte. Erst jetzt gaben die Deutschen dem vorzüglichen Dabson mehrmals Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Kurz vor Schluß erreichte dann der Mittelstürmer der Schotten das 3:1 mit schönem Kopfball.

Bitterer Handball k. o. für Berlin

Der Altmeister PSV Berlin scheiterte an Waldhof-Mannheim Spandau verlor gegen Burg

Waldhof Favorit

SV. Waldhof: PSV. Berlin 10:6.

Die Ueberraschung in der DSV.-Zwischenrunde ist der überaus klare 10:6-Sieg, den der süddeutsche Vertreter, SV. Waldhof, über den Polizei-SV. Berlin in Mannheim erstritt. 6000 Zuschauer waren gekommen.

Kurz nach Beginn warf der Berliner Witte das erste und gleich darauf das zweite Tor. In der siebten Minute schoß Zimmermann den ersten Gegentreffer der Süddeutschen. Berlin kam dann zum dritten Tor, aber Waldhof ließ nicht locker und kam schließlich zum 3:3. Waldhof führte weiterhin, um schließlich kurz vor der Halbzeit mit 5:3 in Front zu gehen. Unmittelbar vor dem Abpfiff war aber Berlin ein viertes Mal erfolgreich.

Nach dem Wiederanstoß legten sich die Süddeutschen mächtig ins Zeug und erhöhten ihren Vorsprung auf 6:4. Waldhof verteidigte nun mit viel Geschick, konnte aber nicht verhindern, daß Berlin ausglich. Beim 6:6-Stand setzte nun

ein unerhörter Endkampf

ein, in dem Waldhof glücklich spielte und ein 7. u. 8. Tor erzielte. Die Berliner ließen nun resigniert nach, sodaß Waldhof ohne viel Mühe den Vorsprung auf 10:6 vergrößern konnte.

Auch Burg im Finale

Polizei Burg: Spandauer Polizei HC. 11:5 (2:3).

Der zweite Berliner Vertreter, 1. Spandauer Pol. HC. kam vor den 10 000 an einer glatten Niederlage nicht vorbei. Die Burger Polizisten gewannen durch einen unwiderstehlichen Endspurt, dem der anfangs überlegene Gegner nicht gewachsen war.

In der 5. Minute konnte Spandau durch Klingler in Führung gehen, doch Joecks vermochte bald auszugleichen. Spandau spielte zu ungenau und zerfahren. Wade im Tor hatte viel Arbeit zu verrichten. Pardan brachte dann Spandau auf 2:1, während Böttcher wieder zum Ausgleich einwarf. Durch einen erfolgreichen Alleingang stellte Bonnet für Spandau bis zur Pause das Spiel auf 3:2.

Nach Wiederanstoß war Burg nicht wieder zu erkennen. Im großen Schwung brachten sie vier Tore fertig, sodaß der Kampf 6:5 stand. Dann war Kowalski für Spandau erfolgreich, während Böttcher auf der Gegenseite zwei Tore anbrachte. Wieder warfen dann Klingler und Kowalski je einen Treffer. Zum Schluß liefen die Mitteldeutschen dem Gegner auf und davon. Durch zwei schöne Tore durch die Wurfkanone Böttcher kam Burg schließlich zu dem klaren 11:5-Sieg.

SCC wieder Damenmeister

SC. Charlottenburg: Eintracht Frankfurt 4:2 (2:2).

Man sah die Berlinerinnen als klar überlegene Mannschaft, die zum 6. Male die Meisterschaft der Frauen machte. Wie im Vorjahre war Eintracht Frankfurt der Gegner, der nicht an die geschlossenen Leistungen der Gegnermannschaft herankam. Berlin hatte die größere Spielerfahrung, bessere Fangtechnik und Durchschlagskraft.

*

DSV.-Endspiel in Magdeburg.

Das Endspiel um die DSV.-Handballmeisterschaft der Männer zwischen Polizei Burg und SV. Waldhof findet am 11. Juni in Magdeburg statt.



durch Zurückverlegung in die Stadtmitte zu heben. Die diesjährige Himmelfahrtskirmes findet daher wieder auf dem **Adolf Hitler-Platz (früher Marktplatz), Kornmarkt, Humboldsplatz** und den anliegenden Straßen statt. Bei gutem Wetter ist darum wohl ein reges Treiben zu erwarten und die im großen Umkreise bekannte Anziehungskraft, deren sich wohl mancher erinnern wird, kommt in diesem Jahre zum ersten Male wieder zur Geltung. Die hiesige Geschäftswelt wird den gefaßten Beschluß sicherlich begrüßen. Also auf nach Witten zur Himmelfahrtskirmes:

„Wieder wie früher nach alter Väter Sitte,
Ist die Kirmes in des Städtchens Mitte."

+ **Stoaum,** 20. Mai. **(Aus dem Königin-Luise-Bund Witten-Stoaum.)** Der Bund Königin Luise Witten-Stockum hielt seine monatliche Pflichtversammlung im Saale der Wirtschaft Engel ab. Der diesmalige Pflichtabend des Luisen-Bundes stand im Zeichen des Frühlings und der Neuaufnahme von neuangemeldeten Mitgliedern. Besonders war in diesem Rahmen der Jugend das Wort gegeben. Nach dem gewohnten Absingen des Bundesliedes trug eine Bundesschwester das Gedicht vor: „Deutsche Jugend". Auch in dem kurzen Begrüßungswort widmete die Vorsitzende der Gruppe Witten-Stockum den neuaufgenommenen Mitgliedern, die zumeist Jugendliche waren, ein besonderes Wort. Dann hieß sie den Gaujugendwart, Frau Baltes-Bochum, willkommen. Nach dem von der Jugendgruppe gesungenen Lied: „Es dröhnt vom Turm ein Glockenklang" dankte Frau Baltes für die Begrüßung und ergriff das Wort zu ihrem Vortrag über das Thema: „Unsere Jugend unsere Zukunft!" Eine wesentliche Aufgabe des Bundes sei die Arbeit an der Jugend, die er, um diese Arbeit leisten zu können, weitgehend in seinen Reihen erfassen müsse. Die Jugend ist unsere Zukunft. Will der Luisen-Bund seine Ideen und Ziele, die er verfolgt und erstrebt, auf die gegenwärtige und nachfolgende Generation übertragen und verbreiten, so muß er sie der Jugend mitteilen und dieselbe dafür begeistern. Nicht der äußere Mensch soll erzogen werden, darauf kommt es in erster Linie nicht an, sondern der innere Mensch muß erfaßt und von dem Geist einer nationalen und christlichen Gesinnung und Gesittung durchdrungen werden. Aeußerlich haben wir dem jungen Menschen nicht viel zu bieten. Wer Aeußerliches bei uns sucht, wird enttäuscht sein, aber dem inneren Menschen glauben wir viel geben zu können. Dankbar sind wir, daß gerade unsere junge Generation die gegenwärtige Zeit miterleben darf. Begeistert über unsere Führer, unsere Reichsregierung, über unseren Kanzler, der ja ein wahrer Volkskanzler ist, erleben wir den Aufbruch unseres Volkes. Ein Feuer wird in diesen Tagen in unseren Herzen und besonders bei der Jugend entfacht, das nicht wieder verlöschen wird. Wir müssen auf unsere Jugend einwirken, daß das, was in ihr lodert und flammt nicht nur ein Strohfeuer ist. Deutschlands Zukunft und seine Freiheit, das ist das Ziel des Bundes und soll auch der Wunsch der Jugend sein. Nur so, wenn alle Teile des Volkes einschließlich der Jugend, beseelt und erfüllt von diesen Gedanken, Wünschen und Hoffnungen sind, kann diese Regierung, die unser Schicksal in ihre Hände genommen hat, ihre Ziele erreichen. Alle müssen wir hinter ihr stehen in treuer Pflichterfüllung. Dabei kommt es auf jeden Einzelnen an. Das Werk, das jetzt von unserem Volke und seiner Führung aufgebaut wird, das soll einmal die Jugend im gleichen Sinne und Geiste weiterführen. — An die Frauen im Bunde richtete Frau Baltes den Appell, die Arbeit an der Jugend aufzunehmen, sie zur Sittenreinheit zu erziehen, das Nationalbewußtsein, das weithin fehlt, zu festigen und den Kameradschaftsgeist zu pflegen. Von dem Vortrag des Gaujugendwarts leitete die Jugendgruppe durch den Gesang des Liedes „Von des Rheines Strand" über zu dem mehr unterhaltenden Teil des Abends. Im weiteren Verlauf der Programmfolge führten einige Jung-Luisen rhythmische Gymnastik vor, Bundesschwestern führten Volkstänze auf „Eilet schnell herbei" und „Hahn im Korbe", die mit besonderer Freude aufgenommen wurden. Vier Kameradinnen sangen Lieder zur Laute und auch die Jugendgruppe wartete noch mit Frühlingsgesängen auf. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „O Königin Luise" fand der erhebende Pflichtabend seinen Abschluß.

Witten, 22. Mai. **(Nationalsozialist Leiter des Wohlfahrtsamtes.)** Das bis vor einiger Zeit von dem sozialdemokratischen Beigeordneten Schlischo geleitete Wohlfahrtsamt der Stadt Witten ist jetzt dem bisherigen Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann Winkler (NS.), der inzwischen in den Magistrat eingezogen war, übertragen worden.

Witten, 22. Mai. **(Handwagen gestohlen.)** Am 19. ds. Mts. wurde vor dem Hause Bismarckstraße 8 ein noch gut erhaltener, vierrädiger, ungestrichener Handkastenwagen gestohlen.

— **(Verkehrsunfälle.)** Ein Lastkraftwagen streifte am Freitagmorgen auf der Bahnhofstraße einen Straßenbahnwagen, wodurch von letzterem der Handgriff einer Tür abgerissen wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Am gleichen Tage gegen 23 Uhr kam ein junges Mädchen beim Aussteigen aus der Straßenbahn an der Ecke Steinhauser- und Herbederstraße zu Fall und verletzte sich an beiden Knien.

Marten, 22. Mai. **(Ein Trommelrevolver)** wurde Freitag nachmittag bei Gartenarbeiten in dem Garten eines Zechenbeamten gefunden. Die Waffe war gebrauchsfähig und mit 6 Schuß geladen. Die Polizei wird versuchen, die Herkunft des Trommelrevolvers festzustellen.

— **(Taschendiebin festgenommen.)** In der Nacht zum Samstag gegen 2 Uhr hatte sich ein Mann aus der Blücherstraße mit der Schneiderin Wilhelmine P. aus der Burgmundastraße in den Gartenanlagen an der Gneisenaustraße aufgehalten. Bei einer zärtlichen Umarmung hat es die P. verstanden, dem Mann die Geldbörse mit 24 Mark Inhalt zu entwenden. Zum Glück entdeckte der Bestohlene seinen Verlust noch rechtzeitig, so daß die Täterin dingfest gemacht werden konnte. Das Geld konnte dem Manne zurückgegeben werden.

Oespel-Kley, 22. Mai. **(Undichte Gasrohre.)** Auf der Borussiastraße in unmittelbarer Nähe der Wirtschaft Sch. reparierte und schweißt man die Gasrohre, die undicht geworden sind.

Polizeibericht

Steuerkarte und Zulassungsbescheinigung aus dem Kraftwagen gestohlen.

Aus einem parkenden unverschlossenen Personenkraftwagen wurden am 18. d. M. die Zulassungsbescheinigung und die Steuerkarte für den Personenkraftwagen IX 21386, ausgestellt auf den Namen Ewald Farr, Bochum, Emscherstraße 27, gestohlen.

Schwerer Verkehrsunfall.

Auf der Marktstraße in Bochum-Weitmar wurde am 19. d. M., gegen 15,30 Uhr, ein 4 Jahre alter Knabe von einem Lastkraftwagen überfahren und am Kopfe schwer verletzt. Das Kind mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, woselbst es kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstarb.

In der Mordsache Paßmann

wurden vier weitere Personen, die der Tat dringend verdächtig sind, festgenommen.

Drei Personen wurden wegen kommunistischer Umtriebe, Beleidigung des Reichsministers Göring und unbefugten Waffenbesitzes festgenommen.

Wegen Beleidigung des Reichsministers Göring wurden zwei Personen festgenommen.

Provinz-Nachrichten

Hombruch, 22. Mai. (Heimtückischer Ueberfall.) Der Landwirt Wilhelm O. aus Dortmund-Hombruch wurde Freitagnachmittag gegen 16,30 Uhr auf seinem Acker „An der Fillkuhle" von zwei unbekannten Männern ohne jeglichen Grund angefallen und mit Messern bearbeitet. Nachdem die Täter dem Landwirt 8—10 Stiche beigebracht hatten, flüchteten sie in Richtung Dorstfeld und entkamen unerkannt. Der Verletzte mußte sich sogleich in ärztliche Behandlung begeben. Lebensgefährlich sind die Messerstiche zum Glück nicht. Die Kriminalpolizei fahndet nach den rabiaten Burschen.

Dortmund, 22. Mai. (Bei der Bekämpfung des Dirnenunwesens) mußte die Polizei Freitag abend wieder gegen zwei Frauen vorgehen. Gegen 22,45 Uhr stand eine Dirne mangelhaft bekleidet in einer Haustür der Linienstraße und lockte Männer an, so daß Sitte und Anstand grob verletzt wurden. Die Täterin wurde festgenommen. Gegen 23,45 Uhr wurde auf der Heiligegartenstraße eine Käte K. aufgegriffen, die dort der Gewerbeunzucht nachging. Auch diese Frau wurde zunächst in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Essen, 20. Mai. (Eine 97jährige fliegt.) Der älteste deutsche Flugpassagier, vielleicht sogar der älteste Europas, landete gestern im Ruhrgebiet. Es handelt sich um die 97 Jahre alte Frau Pastor Lemmler aus Berlin. Sie war in Berlin-Staaken aufgestiegen, flog nach Essen und fuhr dann mit dem Auto zu ihren Verwandten nach Bochum.

Essen, 21. Mai. (Selbstmord auf den Schienen.) Vom Zuge überfahren wurde am Freitagvormittag auf der Eisenbahnstrecke Kray-Nord—Wattenscheid ein Arbeiter aus Leythe. Wie festgestellt wurde, hat sich der Mann in selbstmörderischer Absicht vor einen fahrenden Güterzug geworfen; er wurde auf der Stelle getötet. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

Duisburg-Hamborn, 21. Mai. (2½jähriges Kind spielte mit Streichhölzern und verbrannte.) Eine Ehefrau aus der Römerstraße verließ für kurze Zeit ihre Wohnung, um in der Nachbarschaft einzukaufen. Ihr 2½jähriges Kind ließ sie allein in der verschlossenen Wohnung zurück. Als sie nach etwa zehn Minuten zurückkehrte, lag das Kind auf dem Fußboden mit Brandwunden bedeckt. Es hatte aus dem Küchenschrank Streichhölzer genommen und damit gespielt. Hierbei haben sich die Streichhölzer entzündet, wodurch die Kleider des Kindes Feuer fingen und buchstäblich vom Körper herunterbrannten. Nach zwei Stunden wurde das Kleine von den Schmerzen durch den Tod erlöst.

Düsseldorf, 22. Mai. (Schlageter-Ehrenwache.) Am Schlageter-Mal auf der Golzheimer Heide zog heute eine Ehrenwache der Hundertschaft des Bundes Schlageter auf, die dort bis drei Tage nach den Schlageter-Kundgebungen verbleiben und jeden Mittag abgelöst werden wird.

Düsseldorf, 21. Mai. (Ein Festtag der Garde in Düsseldorf.) Aus ganz Rheinland und Westfalen, sowie aus dem Reich waren heute die alten Soldaten der Garde nach Düsseldorf geeilt, um das goldene Jubelfest des Vereins „Garde" Düsseldorf mitzufeiern und mit den alten Kameraden Erinnerungen auszutauschen. Die Stadt hatte zur Begrüßung der Gäste reichen Flaggenschmuck angelegt. Den Auftakt der Feierlichkeiten bildete am Samstagabend ein großes vaterländisches Wohltätigkeitskonzert in den Festsälen des Zoo. Höhepunkt der Veranstaltungen war am Sonntagnachmittag eine große Parade und Gefallenenehrung in der Reitallee, woran etwa 10 000 ehemalige Gardisten teilnahmen, und zu der sich zahlreiche Offiziere des alten Heeres, sowie die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Ein glänzendes militärisches Schauspiel rollte sich vor den vielen tausend Zuschauern ab. Abends fand in den Festsälen des Zoologischen Gartens eine große Feier des Jubelvereins statt.

Bluttat aus enttäuschter Freßgier.

Mailand, 20. Mai. Herr Piertro Bonora in der norditalienischen Stadt Voghera ist, wie alle Italiener, ein leidenschaftlicher Mann. Aber es ist 64 Jahre alt und betätigt seine Leidenschaft in der Feinschmeckerei. Jeden Tag bespricht er mit seiner Frau, was gekocht werden soll. Stundenlang hält er sich in der Küche auf, guckt in die Töpfe und schnuppert gierig. Eines Abends kam er von einer ausgiebigen Zecherei nach Hause und freute sich schon auf das Nachtmahl. Es sollte Risotto mit frischen Tomaten geben — sein Leibgericht. Aber die Gattin hatte es sich anders überlegt und servierte ihm gekochten Kohl! Bonora bekam einen Wutanfall, rannte in der Wohnung herum und beschimpfte seine Frau in der wüstesten Weise. Dann knallte er die Wohnungstür zu und drang durch die offenstehende Tür in die Wohnung seines Nachbarn ein. Mit rotem Kopf stürzte er auf den Nachbarn los und schrie ihn an: „Geben Sie mir sofort Risotto mit Tomaten!" Der arme Mann hatte aber nur Brühe mit Nudeln. Er bot Bonora einen Teller davon an und redete ihm gut zu. Der aber nahm in blinder Wut ein Messer vom Tisch und rannte es dem Unglücklichen in den Leib.

Jahrmärkte.

Dienstag, 23. Mai: Münster B., Jöbenbüren B., Neuenkirchen K. B., Westerhold B., Bielefeld K. Rdv. Pf. Schw., Friedrichsdorf K. Rdv. Schw., Langenberg K. Rdv. Schw., Paderborn Rdv. Pf. Schw., Versmold K. Rdv. Schw., Hamm Schw.

Mittwoch, 24. Mai: Greven Schw., Haltern B., Heek K. B., Warendorf B., Bad Driburg K. Rdv. Schw., Bochum Rdv. Pf. Schw. Schlachtv., Lippstadt K. B., Dortmund Zuchtv.

Freitag, 26. Mai: Gelsenkirchen-Buer B., Lengerich (Stadt) B., Brackwede Rdv. Pf. Schw., Herford Rdv. Pf. Schw., Witten K. Schw. Rdv. Pf.

Furchtbarer Gattenmord.

Ehemann durchschneidet seiner Frau die Kehle und verübt Selbstmord

Castrop-Rauxel, 20. Mai. **Sonnabend zwischen 8 und 9 Uhr hat der 28 Jahre alte Bergmann Erich Woll, wohnhaft im Stadtteil Ickern, Kriegerheimstraße 20, seine 22 Jahre alte Ehefrau durch mehrere Halsschnitte getötet und sich dann, nachdem er versucht hatte, sich durch Oeffnen der Puls- und Halsschlagadern das Leben zu nehmen, auf dem Boden des Hauses erhängt. Als Motiv zu der Tat sind zerrüttete Eheverhältnisse festgestellt worden.**

Zu dieser furchtbaren Ehetragödie erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Als der Vater der ermordeten Ehefrau, der Gemüsehändler J., der gleichfalls im Hause Kriegerheimstraße 20 wohnt, mit seiner Frau in den ersten Nachmittagsstunden des Samstag vom Markt nach Hause zurückkehrte, bot sich ihm in der Küche der Wohnung seiner Tochter ein furchtbarer Anblick. In einer großen Blutlache lag die junge Frau leblos, mit furchtbaren Schnittwunden am Hals. Man durchsuchte die Wohnung nach dem Ehemann und fand ihn schließlich auf dem Boden des Hauses erhängt auf. Die Leiche wies gleichfalls am Hals und an den Händen Schnittwunden auf. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei und die Mordkommission des Polizeipräsidiums Bochum nahmen die Untersuchung auf. Es wurde festgestellt, daß der Ehemann bereits in den frühen Morgenstunden, nachdem die Schwiegereltern die Wohnung verlassen hatten, seiner Frau mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten und darauf Selbstmord verübt hatte. Die Ehegatten waren seit zwei Jahren verheiratet. Die Ehe, die kinderlos war, war nicht glücklich. Zwischen beiden Ehegatten kam es wiederholt zu Streitigkeiten. W., der auf der Zeche „Ickern 1-2" arbeitete, wird als gewalttätiger Mensch geschildert, der seine Frau oft geschlagen haben soll. Die Verhältnisse dieser zerrütteten Ehe wurden immer unerträglicher. Samstag morgen ist es vermutlich zu einem neuen Streit gekommen, der dann das furchtbare Ende nahm. Die Leichen wurden vorläufig beschlagnahmt und der Leichenhalle im Stadtteil Ickern zugeführt.

Neueste Nachrichten.

Orden „Friedrich der Große" wird nicht anerkannt.

cnb. Berlin, 22. Mai. (Eig. Meldg.) Die große Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" hatte bekanntlich unlängst den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen und ihre Mitglieder in einem „nationalen christlichen Orden Friedrich der Große" zusammenzufassen.

Auf ein Schreiben der Loge an die Reichsleitung der NSDAP. ist nunmehr eine Antwort eingegangen, in der es, wie der „Angriff am Montag" meldet, u. a. heißt, daß die Wahrung der nationalen und ethischen Güter des deutschen Volkes in keinen besseren Händen ruhen könne, als in denen des Führers. Sie lehne deshalb eine Zusammenfassung deutscher Menschen in kleineren Gruppen zum gleichen Zweck ab, da sie sie als Hemmnis der vom Führer angestrebten wirklichen Volksgemeinschaft ansehen müsse.

Kursänderung der „Germania".

Berlin, 22. Mai. Wie die „Voss. Ztg." zu berichten weiß, stehen bei der „Germania" wichtige Veränderungen bevor. Es sollen angeblich Verhandlungen im Gange sein, um den Aktienanteil des Vizekanzlers von Papen, des Hauptaktionärs dieses Unternehmens, an Baron von Twickel zu übertragen, der ihm politisch nahesteht. Der Kurs des Blattes soll dann, wie das Blatt angibt, in einer katholisch-konservativen Richtung liegen. Von der Zentrumspartei würde dann die „Germania" losgelöst werden. Der jetzigen Redaktion des Blattes sei bereits in diesen Tagen gekündigt worden.

Verbot der AIZ.

cnb. Berlin, 22. Mai. (Eig. Meldg.) Das Geheime Staatspolizeiamt hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat die periodische Druckschrift AIZ. (Arbeiter-Illustrierte Zeitung) bis auf weiteres verboten.

Ministerpräsident Göring wieder in Berlin.

WTB. Berlin, 21. Mai. **Ministerpräsident Göring ist heute nachmittag um 19,25 Uhr, von München kommend, auf dem Flughafen Tempelhof gelandet.**

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wieder in Berlin.

WTB. Berlin, 21. Mai. **Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute nachmittag, aus London kommend, wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.**

Entsprungene Mörder.

cnb. Frankfurt a. M., 22. Mai. (Eig. Meldg.) In der Nacht zum 19. Mai sind aus dem hiesigen Gefängnis vier Insassen ausgebrochen, die dort wegen Mordes eingeliefert waren. Es handelt sich um den Ziegeleiarbeiter Johann Lerch, den Fuhrmann Johann Haas, den Kutscher Ernst Franzreb und den Bäcker Hermann Elsenberger.

Die Rückreise des Reichskanzlers nach Berlin.

cnb. München, 21. Mai. (Eig. Meldg.) **Wie wir erfahren, wird Reichskanzler Adolf Hitler Montag vormittag wieder in Berlin eintreffen.**

Ein deutscher Alpinist tot aufgefunden.

WTB. Innsbruck, 21. Mai. Der Landgerichtsreferendar Dr. Georg Kohl aus Brackenheim in Württemberg hatte am 8. Mai eine Tour auf die Zugspitze unternommen, von wo er nicht wieder zurückgekehrt war. Die Suche nach dem Vermißten führte am Sonnabend zur Auffindung der Leiche zwischen dem Schneefernerhaus und den Aufgangsstellen zur österreichischen Zugspitzbahn. Offenbar wurde Dr. Kohl auf dem Wege zum Gipfel von einem Herzschlag betroffen. Durch die inzwischen eingetretenen Schneefälle war die Leiche über zwei Meter tief eingeschneit.

Seligsprechung in der Peterskirche.

WTB. Rom, 21. Mai. Mit dem üblichen feierlichen Zeremoniell wurde heute in der Peterskirche die vierte Seligsprechung dieses Heiligenjahres abgehalten. Am Vormittag wurde in Anwesenheit aller Kardinäle der Ritenkongregation das Apostolische Breve über die Seligsprechung des Jesuitenpaters Pignatelli verlesen, während am Nachmittag die große kirchliche Feier in Gegenwart Papst Pius XI. stattfand.

Große Durchsuchungsaktion.

55 Verhaftungen.

Hamm, 21. Mai. Der staatliche Polizeidirektor teilt mit: Die staatliche Polizei Hamm führte im Benehmen mit den zuständigen Landräten unter Hinzuziehung der SA und SS in den Kolonien Ostwennemar und Heeßen eine umfangreiche Durchsuchungsaktion durch. Hierbei wurden große Mengen Schuß-, Stich- und Hiebwaffen, mehrere Armeeferngläser, ein Armee-Entfernungsmesser und zahlreiche Zersetzungsschriften der KPD. vorgefunden und beschlagnahmt. Im Interesse der Staatssicherheit erfolgte die Inhaftierung von 55 Personen.

Rundfunkansprache Dollfuß'.

Wien, 21. Mai. Bundeskanzler Dollfuß hielt am Sonntag eine Rundfunkansprache, die durch die Columbia-Broadcasting-Company in ganz Nordamerika verbreitet wurde. Der Bundeskanzler erklärte, daß Oesterreich mit ehrlicher Freude die Botschaft Roosevelts an das Weltgewissen begrüße. Oesterreich führe einen schweren Kampf, um die Wirtschaftsnot zu beheben und um seine Selbständigkeit zu bewahren.

Blutiger Zwischenfall auf dem Dnjestr.

Budapest, 22. Mai. Nach einer Meldung des **„Pester Lloyd" aus Bukarest spielte sich auf dem Dnjestr, dem Grenzfluß zwischen der russischen Ukraine und Rumänisch-Bessarabien, ein blutiger Zwischenfall ab. Zwölf Ukrainer wollten in einem Kahne von russischem auf rumänisches Gebiet flüchten. Während der Ueberfahrt bemerkte die russische Grenzwache den Fluchtversuch und schoß hinter dem Boot her. Vier Insassen wurden getötet und drei schwerverletzt.**

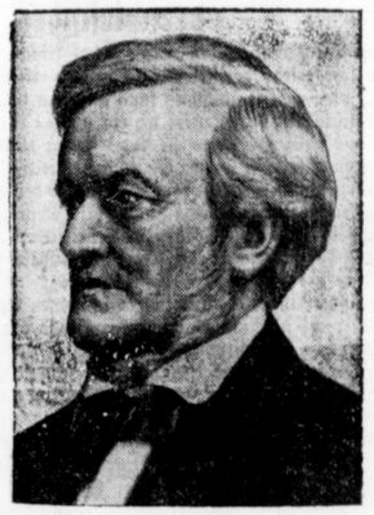
Paul-Boncour und Simon auf dem Wege nach Genf.

wtb. Paris, 21. Mai. **Außenminister Paul-Boncour ist heute nachmittag nach Genf abgereist. Der englische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir John Simon, der nach Genf unterwegs ist, ist heute nachmittag auf dem Flugplatz Le Bourget eingetroffen, von wo er eine Stunde später den Weiterflug nach Genf antrat.**

Ein chinesischer General hingerichtet.

Schnaghai, 21. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß der Oberste chinesische Militärgerichtshof den General Jü am Sonnabend wegen Hochverrats zum Tode verurteilte. Der General wurde im vorigen Jahre nach der Besetzung von Tschapei durch japanische Truppen zum Generalgouverneur ernannt. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Richard Wagner



Zum 120. Geburtstag des großen Komponisten am 22. Mai 1933.



Das Geburtshaus Richard Wagners auf dem Brühl, „Der weiße und rote Löwe" in Leipzig, das bereits 1870 abgebrochen wurde.

Frankreich will ausweichen.

Die Pariser Diplomatie auf der Suche nach einem Ausweg.

Genf, 22. Mai.

Die Berliner Erklärungen des Reichskanzlers Hitler haben die erwartete Ergänzung in Genf gefunden. Der Führer der deutschen Delegation, Botschafter Nadolny, hat bekanntlich in einer Rede noch einmal das Angebot wiederholt, das Deutschland bereits mit der Kanzlerrede machte: Annahme des englischen Konventionsentwurfes nicht nur als Diskussionsbasis, sondern als Grundlage der endgültigen Konvention überhaupt.

In der englischen Presse wird diese Erklärung Nadolnys als das entscheidende Einschwenken Deutschlands gefeiert, mit dem eine „neue Hoffnung" geschaffen worden sei. Als Gegenleistung erklärte die englische Oeffentlichkeit ihr Einverständnis mit der allmählichen Lösung in der Frage der Reichswehrumbildung. Deutschland hat hierfür eine Frist von fünf Jahren angeboten.

Dieses Fristangebot nimmt nun Frankreich zur Grundlage für seine verzweifelten Versuche, einen Ausweg zu finden und für sich selbst auszuweichen.

In der Pariser Presse wirft man die Frage auf, ob Frankreich von vornherein dem Macdonald-Plan einfach ein Nein entgegenstellen soll, oder ob es „versuchen sollte, für die französische Armee noch eine Gnadenfrist durchzusetzen".

Der Außenminister Paul-Boncour soll Vollmacht erhalten haben, vor jeder endgültigen Schwächung der französischen Armee eine fünfjährige Uebergangsperiode zu fordern, in der durch Beobachtung und Prüfung festgestellt werden soll, ob die Rüstungskontrolle wirksam funktioniert und ob der Völkerbund „die Macht habe, entsprechende Sanktionen gegenüber jenen Staaten anzuwenden, die ihre Verpflichtungen nicht einhalten".

Die Tendenz dieser Marschroute, die Paul-Boncour für Genf mitbekommen haben soll, ist eindeutig. Frankreich will einmal Zeit gewinnen, in diesem Fall also eine Zeit von fünf Jahren, ehe es überhaupt an eine Herabsetzung seiner Heeresstärke herangeht; zweitens aber will es fünf Jahre lang Gelegenheit haben, Deutschland unter Druck zu setzen, um auf diese Weise zu erreichen, daß die Umwandlung der Reichswehr wiederum zu einer Vorleistung für eine dann erst in Betracht kommende eigene Abrüstung wird. Die nächsten Tage, die entscheidende Auseinandersetzungen in Genf bringen sollen, werden eine Klarstellung dieser Methode Frankreichs zu bringen haben mit dem Ziel, dieser Tendenz entgegenzuwirken. Denn welche Garantien wären denn dafür gegeben, daß bei einer solchen Prozedur Frankreich nach fünf Jahren tatsächlich auch für sich eine endgültige Schwächung der Armee eintreten ließe?

Der Vierer-Pakt wieder im Vordergrund.

Der politische Korrespondent der „Daily Mail:" erfährt, daß die Besprechungen über einen Viermächte-Pakt ohne Zeitverlust wiederaufgenommen werden sollen. Die britische Regierung werde in dieser Sache jede Anstrengung unternehmen.

Der Zeitpunkt gelte angesichts der deutschen Haltung in der Abrüstungsfrage als günstig für die Wiederaufnahme der Besprechungen, zumal der deutsche Reichskanzler wiederum auf die Notwendigkeit einer Vertragsrevision hingewiesen habe. Es verlaute, daß die britische Regierung vorschlagen werde, der abzuschließende Pakt solle nicht, wie ursprünglich geplant, fünf Jahre, sondern zehn Jahre in Kraft bleiben.

Annabergfeier der oberschlesischen SA.

WTB. **St. Annaberg**, 21. Mai. Aus Anlaß der 12-jährigen Wiederkehr der Erstürmung des Annaberges durch den deutschen Selbstschutz fand auf dem Steinberg, der dem Annaberg vorgelagert ist, ein großer Aufmarsch der SA aus ganz Oberschlesien statt. Etwa 15 000 SA-Leute waren in einem weiten Karré angetreten. An der Kundgebung nahmen neben dem Oberführer der SA von Oberschlesien, Polizeipräsident Ramshorn-Gleiwitz, auch Obergruppenführer Polizeipräsident Heines-Breslau, eine Abordnung der sächsischen SA sowie der frühere Polizeiführer Südost, General Riehoff, teil.

Obergruppenführer Heines führte in seiner Ansprache u. a. aus, nicht nur als Naturdenkmal rage der Annaberg tief hinein in deutsches Heimatland, sondern er sei auch ein Symbol unwiderstehlichen Kämpfertums und gehöre mit zu den Fanalen aus der großen Zeit der letzten 14 Jahre. Neben Scapa Flow, dem Märtyrertod von Schlageter und dem Mahnmal an der Feldherrnhalle in München reihe sich würdig der Annaberg ein. Als der Annaberg gestürmt wurde, habe der Selbstschutz die gesteckten Ziele örtlicher Abwehr überschritten. Diese deutsche Jugend, sagte der Redner, ließ sich nicht mehr zurückhalten, ließ sich nicht mehr durch Zylinderhüte aufhalten. Annaberg ist der Durchbruch, der erste Anfang, die Kündung des kommenden Reiches, das am 30. Januar durchgebrochen ist. Der Gruppenführer gedachte dann der Oberländerfeier in Schliersee u. gab bekannt, daß er nach dort ein Telegramm folgenden Wortlautes gerichtet habe: „15 000 SA-Männer Oberschlesiens sind auf dem Annaberg zu 12jährigem Gedenken der Erstürmung zusammengekommen. Wir grüßen Euch Oberländer Kämpfer. Annaberg ist für uns Verpflichtung. Die SA hat die Grenzwacht übernommen."

Der Prozeß gegen Dr. Gereke

Berlin, 20. Mai. In der Sonnabendverhandlung im Gereke-Prozeß wurde als erster Zeuge Ministerialrat Schellen vernommen, der u. a. erklärte, daß Dr. Gereke es mit der Wahrheit nicht genau genommen habe. Wichtige Besprechungen Dr. Gerekes hätten meist darin bestanden, daß er auf die Rennbahn hinausging.. Dr. Gereke sei als Leiter des Landgemeindeverbandes aber einfach glänzend gewesen. Freigang habe sich in unbedingter Hörigkeit von Dr. Gereke befunden. Im Januar sei Freigang schon erregt und verstört herumgelaufen. Das Gefühl, daß etwas nicht stimmt, habe er schon gehabt, als Dr. Gereke Reichskommissar wurde. Im Februar sei dann Freigang erregt zu ihm gekommen und habe erklärt, daß er ihm als Vertreter Gerekes alles sagen müsse. In Gegenwart von Bürgermeister Lange habe er dann seine Aussage wiederholt und schriftlich niedergelegt. Auf Fragen erklärte der Zeuge, daß dieses schriftliche Geständnis vollständig selbständig von Freigang abgelegt worden sei und daß die Behauptung der Verteidiger, der Zeuge hätte darauf Einfluß gehabt, unrichtig sei. Damit war die Vernehmung von Ministerialrat Schellen beendet.

Als Rechtsanwalt Langbehn, der Verteidiger Dr. Gerekes, dann einige Fragen, die sich auf das Hörigkeitsverhältnis von Freigang gegenüber Dr. Gereke beziehen, stellen wollte, wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Monroe-Doktrin für Asien?

Japans Angebote an China.

Peking, 22. Mai.

Die Japaner haben der Nanking-Regierung Vorschläge unterbreitet, die wohl als die Voraussetzung für die Einstellung der Feindseligkeiten gegen China angesehen werden müssen. Danach soll China erstens die Anerkennung Mandschukuos de facto durch Schaffung einer neutralen Zone, die alle Provinzen nördlich des Gelben Flusses einschließt, vollziehen. Sodann aber sollen alle einseitigen Verträge über Exterritorialität und Konzessionen aufgehoben werden und neue Verträge auf der Basis der Gleichberechtigung mit dem Ziel abgeschlossen werden, eine asiatische Monroe-Doktrin zu schaffen.

„Asien den Asiaten", soll also die Parole für den „Frieden" im Fernen Osten werden. Der letzte Sinn und das letzte Ziel des japanischen Krieges wird damit ganz deutlich: Beseitigung des europäischen und auch des amerikanischen Einflusses und Errichtung eines von Europa und Amerika unabhängigen Asiens unter Japans Führung.

Elf japanische Flugzeuge unternahmen einen Erkundigungsflug über Peking und dessen nähere Umgebung. Bomben wurden nicht abgeworfen. Die Flüge sind offenbar dazu bestimmt, die Stimmung der Bevölkerung zu beeinflussen.

Peking vor der Besetzung.

Peking, 21. Mai. **Die japanische Vorhut rückt von zwei Seiten in der Richtung auf Peking vor. In der Stadt herrschte große Besorgnis, die sich stündlich steigert. Die Behörden treffen Vorbereitungen, um für jede Möglichkeit gerüstet zu sein.**

Bombenflugzeuge über Peking und Tientsin.

Peking, 22. Mai. Elf japanische Bombenflugzeuge haben in drei Gruppen Peking in etwa 100 Meter Höhe überflogen. Sie entfernten sich nach einer halben Stunde in östlicher Richtung. Auch über Tientsin erschienen gestern früh drei japanische Bombenflugzeuge, die dann ebenfalls Kurs nach Osten nahmen.

Großfeuer in Ostpreußen

Riesiger Mehlspeicher in Brand geraten.

Königsberg (Pr.), 21. Mai. Am Sonntagvormittag geriet in Bartenstein ein Lastwagen in Brand, der vor dem großen Mehlspeicher der dortigen Mühlenwerke stand. Während mehrere Personen sich bemühten, das Feuer mit Handfeuerlöschern zu ersticken, explodierte plötzlich der Tank. Durch den Luftdruck wurden verschiedene Personen durch die Luft geschleudert, erlitten aber zum Glück nur leichte Verletzungen. Durch die Explosion war aber auch der große Mehlspeicher in Brand gesetzt worden. Im Augenblick schossen hohe Stichflammen aus dem Gebäude empor und eine riesige Rauchsäule zeigte der ganzen Stadt das Feuer an. Da die Bartensteiner Feuerwehr allein nichts ausrichten konnte, mußten die Wehren aus Königsberg, Rastenburg und anderen Nachbarorten herbeigerufen werden. Gegen 13 Uhr war die größte Gefahr beseitigt, vor allem konnten die Nebengebäude sämtlich erhalten werden, jedoch sind etwa 20 000 Zentner Roggen im großen Silo durch Wasser fast restlos vernichtet.

*

Verheerende Feuersbrunst

Große Panik. — 50 Verletzte.

London, 21. Mai. **Von einem verheerenden Großfeuer wurde am Sonnabendabend der Vergnügungspark Kursaal in Southend an der Themse-Mündung heimgesucht. Dabei wurden von den Tausenden von Ausflüglern, die sich auf dem Gelände aufhielten, 50 Personen verletzt. 75 von den ausgestellten etwa 250 Schaubuden und Vergnügungshallen wurden zerstört, darunter ein kleiner Tiergarten, in dem Affen, Schlangen und andere Tiere gehalten wurden, die sämtlich verbrannten. Das Feuer ist infolge Kurzschlusses ausgebrochen. Da sich der Brand mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, entstand bei den Besuchern eine große Panik, bei der viele Leute zu Boden geworfen und verletzt wurden. Die Panik wurde noch der eine umherirrende Wildkatze, die während des Brandes ausgebrochen war, erhöht. Der Brand griff auch auf die Schießbuden über, wo Tausende von kleinkalibrigen Patronen explodierten. Die Polizeikräfte hatten große Mühe, die Menge zu zerstreuen. Nach zweistündiger Arbeit gelang es, das Feuer zu löschen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.**

Georgitsa entführt ihren Geliebten

Eine feurige Griechin.

Athen, 20. Mai. Daß ein verliebter Jüngling die Angebetete seines Herzens entführt, kommt alle Tage vor; der umgekehrte Fall gehört aber zu den Seltenheiten. Die zwanzigjährige Georgitsa Avgheris, die Tochter des reichsten Mannes in dem griechischen Dorfe Aghiofillo, war in hitziger Liebe zu dem hübschen jungen Hirten Athanasios Papiras entbrannt. Sie verfolgte ihn auf Schritt und Tritt mit ihren Zärtlichkeiten und stieß auf keinerlei Gegenliebe. Der Jüngling wollte nichts von ihr wissen, und als sie ihn nicht in Ruhe ließ, ging er zu ihrem Vater und beschwerte sich über die Zudringlichkeit der jungen Dame. Der Vater hörte sich die Klage an, nahm seinen schönsten Rohrstock und verprügelte die Tochter nach Strich und Faden. Außerdem bekam sie Stubenarrest. Aber die feurige Georgitsa war nicht kleinzukriegen. Als der gestrenge Papa eines Tages nicht zu Hause war, räuberte sie eine Geldkassette aus, nahm sich einen Revolver und eilte auf die Weide, wo der spröde Athanasios seine Schafe hütete.

Sie hielt ihm den Revolver vor die Nase — „Liebe mich, oder ich schieße!" — und zwang ihn, mit ihr zu entfliehen. Nach ein paar Tagen wurde das Pärchen von der Polizei festgenommen. Georgitsa spricht jetzt mit Verachtung von Athanasios und erklärte, daß die paar Tage mit ihm alles andere als eine vergnügliche Hochzeitsreise gewesen seien.

Aus aller Welt

Villa beraubt und angesteckt.

wtb. Darmstadt, 22. Mai. Aus einer Villa in Urberach wurden in der vergangenen Nacht kostbare Gobelins im Gesamtwert von 100 000 RM. gestohlen. Die Täter, die offenbar davon Kenntnis hatten, daß der Besitzer der Villa zur Zeit auf Reisen ist, raubten auch noch andere Gegenstände und steckten dann das Gebäude in Brand.

Den Stiefvater erstochen.

Blutiger Ausgang eines Familienstreits.

Darmstadt, 21. Mai. In dem Dorf Leeheim tötete der 22jährige Kanzleigehilfe Feidner nach vorausgegangenem Streit seinen Stiefvater, den 58jährigen Landwirt Bonn durch drei Messerstiche in die Brust und in den linken Oberarm. Der Mörder, der sich selbst stellte, wurde in Untersuchungshaft genommen.

Schreckenstat eines Nervenkranken.

Swinemünde, 21. Mai. **Eine furchtbare Scheckenstat ereignete sich am Sonntagnachmittag am Strand von Swinemünde. Der seit längerer Zeit nervenkranke Hafenbauangestellte Emil Heuer hatte ein Ruderboot gemietet und fuhr mit seinen drei Kindern auf die Ostsee hinaus. In einiger Entfernung warf er die beiden Mädchen im Alter von neun und sieben Jahren und seinen fünfjährigen Knaben über Bord und sprang selbst hinterher. Alle vier sind ertrunken.**

Feuer im Braunen Haus in Eckernförde.

Im Braunen Haus in Eckernförde brach nachts aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die in dem Hause untergebrachte Zeugmeisterei und die Schriftenvertriebsstelle der NSDAP. sind völlig verbrannt, wobei das gesamte Inventar ein Raub der Flammen wurde. Der ebenfalls im Hause wohnende Geschäftsführer konnte nur das nackte Leben retten.

Beim Fluchtverdacht erschossen.

WTB. **München**, 20. Mai. Der im Konzentrationslager in Dachau untergebrachte Schutzgefangene Hausmann, der bei Außenarbeiten beschäftigt war, versuchte heute zu fliehen. Hausmann blieb trotz wiederholten Anrufes des Wachtpostens nicht stehen. Der Posten feuerte daraufhin und traf den Flüchtling tödlich.

Mord und Selbstmord.

Viechtach (Niederbayern), 22. Mai. **Der Regierungsvermessungsrat Gareißen tötete seine Frau durch zwei Schüsse in Brust und Kopf. Dann verübte Gareißen Selbstmord. Als Grund zur Tat werden verschiedene Krankheitsfälle in der Familie angegeben.**

Politisches Duell in Ungarn.

Zwischen dem deutschen Abgeordneten Prof. Bleyer und dem nationalradikalen Abgeordneten Zsilinsky wurde ein Säbelduell ausgetragen. Gleich im ersten Gang wurde Professor Bleyer kampfunfähig. Die Gegner schieden unversöhnt. Wie erinnerlich, hatte Professor Bleyer seinen Gegner fordern lassen, weil dieser ihn nach seiner Parlamentsrede über die Behandlung der deutschen Minderheiten in Ungarn der Lüge bezichtigt hatte.

Munitionslager in die Luft geflogen.

Die Anlagen restlos zerstört.

Lissabon, 20. Mai. Gestern abend flog ein Munitionslager der portugiesischen Marineschule in dem gegenüber von Lissabon am Tajo liegenden Val de Zebro in die Luft. Das Lager bestand in der Hauptsache aus Handgranaten. In Lissabon löste die Explosion, der ein Brand folgte, unter der Bevölkerung große Beunruhigung aus. Matrosen der Marineschule sind mit den Löscharbeiten beschäftigt. Die Lageranlagen wurden restlos zerstört.

Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug.

Paris 22. Mai. **Wie aus Barcelona berichtet wird, wurde auf einen Eisenbahnzug unweit der Station Magoria kurz vor einem Tunnel ein Ueberfall verübt. Vier Personen entrissen mit vorgehaltenen Revolvern dem Zugführer 50 000 Peseten, die für Lohnzahlungen bestimmt waren. Die Banditen entkamen, nachdem sie die Notbremse gezogen hatten. Bei der Verfolgung der Räuber wurden ein Reisender durch Schüsse getötet und zwei verletzt.**

Joan Crawford gewinnt ihren Scheidungsprozeß.

Neuyork, 19. Mai. In dem Scheidungsprozeß zwischen der berühmten Filmschauspielerin Joan Crawford und ihrem Gatten Douglas Fairbanks jun. ist nun das Urteil der höchsten Instanz gefällt worden. Der Oberste Gerichtshof in Los Angeles hat entschieden, daß Douglas Fairbanks jun. seine Frau mit unbegründeter Eifersucht gequält habe; die Ehe sei daher wegen schwerer seelischer Mißhandlung aus seinem Verschulden zu trennen.

5% Hochkeppel 5%

Billige Heringe!

wieder eingetroffen!

Hochkeppel's bekannte Qualität

la deutsche Voll-Heringe (Emdener) 10 Stück 38 ₰

30 Stück für 1.00

5% Rabatt i. M. 5%

la Matjes-Heringe } zu billigsten

Neue Kartoffeln! } Tagespreisen!

5% Rabatt i. M. 5%

Carl & Herm. **Hochkeppel**

Witten, nur gegenüber der Post

Stadttheater Dortmund.

Montag, 22. Mai. Anfang 15,30 Uhr. 29. Vorstellung für Erwerbslose. „Schneider Wibbel". Komödie in fünf Bildern. — Anfang 20 Uhr. „Schlageter". Schauspiel. (Zugleich Vorstellung für die Theatergemeinde, Serie 7).

Dienstag, 23. Mai. Anfang 20 Uhr. „Zar und Zimmermann".

Mittwoch, 24. Mai. Anfang 20 Uhr. „Der Schwarzkünstler". Lustspiel in 3 Aufzügen.

Donnerstag, 25. Mai. Anfang 20 Uhr. „Undine". Romantische Zauberoper.

Freitag, 26. April. Anfang 20 Uhr. Gedenk-Aufführung zur 10. Wiederkehr des Erschießungstages Albert Leo Schlageter. „Schlageter".

Samstag, 27. Mai. Anfang 19 Uhr. „Die Meistersinger von Nürnberg". Oper in 3 Aufzügen. (Zugleich Vorstellung für die Theatergemeinde, Serie 3.)

Sonntag, 28. Mai. Anfang 20 Uhr: „Der Vogelhändler". Operette.

*

Vorverkauf bei Gebr. Krampen.



Achtung! Achtung!

Komme Dienstag, 23 Mai vormittags von 11—1 Uhr bei Wirt **Emil Günedler**, Herdeckerstr.. nachmittags von 3—5 Uhr bei Wirt **Fr. Eckardt**, Rüdinghausen, mit einem Transport

Ferkel und Läuferschweine

in bekannt bester Qualität. Garantiert prima Fresser! Verkaufe die Schweine zu den äußerst billigen Tagespreisen!

Friedrich Schlake

Dortmund-Marten

Telefon 82714.



Neue

Sommerfahrpläne

gültig ab 15. Mai

vorrätig in der

Buchhandlung

Fritz Küching.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
2. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche
(267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 17. Mai 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 114634
4 Gewinne zu 10000 M. 143545 365900
4 Gewinne zu 5000 M. 227441 330227
8 Gewinne zu 3000 M. 109560 218437 [illegible] 396732
8 Gewinne zu 2000 M. 156615 219803 261482 322973
36 Gewinne zu 1000 M. 11449 22768 114020 133795 161765 167550 175537 176536 204737 210051 220016 243629 278521 320535 330560 339219 351109 368106
50 Gewinne zu 800 M. 30241 33685 68250 72744 76543 80643 104491 108067 111557 118315 134231 154179 184642 186604 209172 211848 224615 232530 260789 283981 295168 303602 303637 311694 387551
44 Gewinne zu 500 M. 3472 5089 12304 25559 99346 109804 135219 136993 153449 160329 194794 194769 202308 245086 297129 318399 340641 358083 360342 362348 366431 377909

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 98097
2 Gewinne zu 10000 M. 162771
2 Gewinne zu 5000 M. 215860
6 Gewinne zu 3000 M. 31322 144008 369922
4 Gewinne zu 2000 M. 105194 [illegible]
22 Gewinne zu 1000 M. 7520 26736 66276 105854 105677 145760 168202 200634 326169 373647 374398
38 Gewinne zu 800 M. 19594 53429 86546 140404 157680 174399 188037 197753 209191 [illegible] 232774 247443 263539 280960 292984 322651 375411 377134 392651
62 Gewinne zu 500 M. 28955 49720 52425 53849 58298 69083 77218 80662 93926 103237 115521 135346 138744 155979 180410 182232 182367 189428 194955 206992 212909 238692 259752 271111 273907 296972 372096 379202 380441 381220 397312

Gewinnauszug
2. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche
(267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 18. Mai 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 238070 243200
2 Gewinne zu 3000 M. 189758
16 Gewinne zu 2000 M. 64667 75548 109594 201391 211023 312651 363589 373255
20 Gewinne zu 1000 M. 113575 148728 160435 179863 192046 215184 231106 258986 292991 303766
30 Gewinne zu 800 M. 21189 35333 51912 54171 88439 99101 127944 184307 226039 245293 252912 266846 267193 326187 332487
52 Gewinne zu 500 M. 23492 27149 29994 39463 129256 158140 180473 186954 194294 229048 232169 237639 245520 247424 263095 272217 284001 292551 294133 295493 302946 338944 341533 359702 370619 386804

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 29806
4 Gewinne zu 3000 M. 93640 178573
2 Gewinne zu 2000 M. 221473
22 Gewinne zu 1000 M. 20074 75285 77343 100368 172823 287825 316296 322109 341486 360890 386313
32 Gewinne zu 800 M. 10383 23126 45394 93811 143434 167126 172926 260126 261805 277640 290295 302751 310540 341894 349497 367892
42 Gewinne zu 500 M. 6020 8572 55419 55504 96889 152285 163720 207476 208034 246943 247223 255076 288969 298727 299815 315366 322446 336221 356243 371626 374268

Die Ziehung der 3. Klasse der 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 14. und 15. Juni 1933 statt.